

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.  
bei Abholung von unten Absatzstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
der Stadt und auf dem Lande ausserhalb derselben; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Feiertagen ausserdem  
— Ausserdem unserer Ergänzungsblätter ist nur mit beständiger Zusendung abzugeben  
— Für Rücksende ungelagerter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und andere  
Anzeigen 10 Pf. für die 1. Zeile 25 Pf. am Freitag pro Seite  
20 Pf. im Restameteil 40 Pf. Bei dem geringeren Satz entsprechende Abkündigung  
Gehälter für Ergänzungsblätter Lieferant für Anzeigen und Inseratentnahme  
bestehende Berechnung nach auswärts mit Berücksichtigung der Zeitdauer der Werbung  
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letztere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 197.

Mittwoch den 24. August 1910.

37. Jahrg.

## Die Kaiserfeste in Bosen.

Es hat noch alles gut gegangen: die Hoffnungen der Kaiserfeste, die Befürchtungen der Freunde friedlicher Verhältnisse in den Ostmarken — sie sind nicht in Erfüllung gegangen, der Kaiser hat bei der Einweihung der Pfalz in Bosen keine politische weittragende Rede gehalten. Er hat den deutschen Charakter der Provinz Bosen betont — das war gut und zureichend — aber er hat keinerlei Antipolmaßnahmen angedeutet. Wir freuen uns dieser Zurückhaltung und wir dürfen wohl in den Reden Wilhelms II. die Handschrift des bedächtigen, vorsichtigen Kanzlers erblicken, der die vielen vorhandenen Reibungsflächen nicht noch um eine neue vermehren will. Die Auffassung wird freilich dadurch neue Nahrung erhalten, daß Bettmann Hollweg überhaupt ein Paar in der preussischen Außenpolitik gefunden habe und namentlich der Einigungsfrage a'hoib sei. Zur Festigung seiner Position würde diese, von unserm Standpunkt aus begründete Haltung nicht schaden. Die Kaiserfeste haben alsbald einen kleinen Parteykampf abgeschlossen, indem sie ihrer Enttäuschung darüber, daß nicht gegen die Polen mit mächtigem Majestät gearbeitet wurde, durch ein Preß-Communiqué Ausdruck gaben, in dem es heißt, in dem Fehlen jeglicher Zugeständnisse an das — Völkertum werde man eine Befestigung dafür zu sehen haben, daß eine Wendung im Sinne der Polen und des Zentrums nicht beabsichtigt sei.

Indem man so etwas dementiert, was kein Mensch überhaupt erwartet hat, verfolgt man die Absicht, gegen den „schlappen“ Berater des Kaisers mobil zu machen, dem die Absicht des Entgegenkommens gegen die Polen halb und halb untergelegt wird, wenn man sie natürlich auch gleichzeitig widerstreift. In dieser Art werden bei unszulande häufig Ministerfeste angebrocht, und man darf sich darüber nicht im klaren sein, daß die antipolnischen Spatzmacher, denen Herr v. Bethmann Hollweg nicht rückwärts gehen zu sein scheint, in Deutschland leider eine sehr gewichtige Rolle spielen.

Vorerst aber dürfen wir unsrer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß in Bosen nur die ruhige, klare, selbstverständliche nationale Sicherheit gezeigt worden ist, die wir in schwierigen Gebieten aufweisen müssen, und nicht jene Groberregung, als wenn es gälte, nun gleich mit dem Schwert dazuzuschlagen. Wir sind überzeugt, daß das Deutschtum gerade von solchem ruhigen festen Auftreten Nutzen haben wird.

Aber den Festsaal des neuen Kaiserpalastes wird geschrieben: Die romanischen Formen des großen Festsaales des neuen Residenzschlosses geben in der schimmernden Beleuchtung der schweren elektrischen Kronleuchter ein Bild von wahrhaft königlicher Pracht und vornehmster Würde. Die Wände bedecken grauer Marmor, von dem sich tiefrote Säulen aus Wahlburger (Zähringer) Marmor abheben. Erst wirkt die dunkelgraue Decke von schwerer Holzstimmung, streng stilisierte Fresken in matten Farben zieren den oberen Teil der Wände, und die breiten Runden über der hohen Mischen sind mit Goldmosaik bedeckt. An der einen Längsseite des Saales erhebt sich der doppelte Thron aus weissen Marmor, mit Purpurreden belegt. Vor diesem Thron war der Platz des Kaiserpaars an der Tafel, die halbförmig sich um den ganzen Saal lag. Nebenstühle waren in den Mischen gebildet, andere im Nebenraum. Die Tafel schmückten die Schätze der königlichen Silberkammer. Der gärtnerische Schmuck war mit Tannenreisern, Ebereschweigen, Schneebereichen und Schilfbäumen hergestellt.

Wie schon gestern kurz gemeldet, wurde Montag vormittag auf dem Truppenübungsplatz Bosen eine größere Gewehrsübung abgehalten. Die Weihung hatte Generalleutnant v. Schack, Kommandeur der 10. Division. Es war eine blaue Partei unter Generalmajor v. Westphalen, und eine rote Partei unter Generalmajor v. Farnow gebildet. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf mit Kavallerieattacken und heftigen

Artilleriefeuer, der gegen 9 Uhr beendet war. Nach der Kritik nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab. Strömender Regen hatte eingesetzt. Der Kaiser, vom anwendenden Publikum und zahlreichen Schulen förmlich begrüßt, ritt nach dem Barackenlager und nahm an der Frühstückstafel in der Offiziersspeiseanstalt des Bages teil.

Die Kaiserin besuchte Montag vormittag das Diakonissenhaus, wo sie vom Generalinspektendenten a. D. Hefel, dem Kuratorium und dem Vorstand des Provinzialvereins für Frauenhilfe mit der Schriftführerin an der Spitze empfangen wurde. Ferner besuchte sie das Kaiserin Auguste Viktoria Haus, wo sie von Frau Oberpräsidentin v. Walow empfangen wurde und wo die Vorstandsmittglieder des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Bosen und der Stadt Bosen Anwesenheit genommen hatten. Dann wurde das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern besucht, wo die Kaiserin von der Oberin Schwester Sammitz empfangen wurde und die General-Oberin Frau Odersberg aus Rulm und Weibischhof Dr. Klotzki sie erwarteten. Es folgte der Besuch des kaiserlichen Bergr-Stifts, wo Bürgermeister Ringer an der Spitze des Kuratoriums die Kaiserin begrüßte.

Die Kaiserin besuchte Montag nachmittag in Vertretung der Kaiserin das königliche Verzeichnungsamt und wurde von dessen Vorstand Konstantinowitsch Natalin empfangen.

Der Kaiser besuchte Montag nachmittag 5 Uhr die königliche Akademie, wo er von dem Kurator Oberpräsidenten v. Waldom und dem Rektor Professor Dr. Spies empfangen wurde. Die Kaiserin besuchte nachmittags die alte Kreuzkirche und die katholische Pfarrkirche (Johanniskirche).

Die Kaiserin besuchte Montag am Montag im Automobil, von Bosen kommend, vormittag 11 Uhr in Gelsen vor Betheba ein. Sie wurde von den kaiserlichen Würdenträgern empfangen. Die Begrüßungsansprache hielt der Erste Bürgermeister Schöppner. Nach Besichtigung der Anstalt erfolgte um 12 1/2 Uhr die Rückfahrt nach Bosen.

Bei der Hofkassa am Sonnabend überwies der Kaiser dem Generalinspektendenten a. D. Hefel einen Betrag von 150 000 Mark aus seiner Privatkassette zu den Baukosten des Diakonissenheims.

Der Kaiser hat u. a. folgende Orden verliehen: Die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Hofkammerrat und dem Generalleutnant v. Schack, Kommandeur der 10. Division; die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Schleife dem Oberleutnant Scherbening, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps; den königlichen Kronenorden 2. Klasse dem Obersten v. Hieger, Kommandeur der 10. Feldartilleriebrigade, und dem Obersten z. D. Jung, Kommandeur des Landwehrbezirks Bosen. Der Kaiser hat den Kommandierenden General des 5. Armeekorps General der Infanterie Grafen v. Kirchbach à la suite des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 gestellt.

Zu den Bosenen Festtagen hat das „Bos. Tagbl.“ eine Festschau mehr erscheinen lassen, in der sich bekannte Persönlichkeiten über die Ostmarkenfrage aussprechen. Fürst Bülow sagt sehr kurz; seine Auslassung besteht aus einem einzigen Satz: „Für die Deutschen im Osten darf es nur eine Parole geben, und das ist die nationale.“ Der frühere Kultusminister v. Studt schreibt in Anknüpfung an die Vollenbung der Kaiserfeste: „Die solche Freude über diese Festtage soll uns durch eine dreifache Geschichte fähigung zu einem besonderen Ruhmestage Polens aufgebaute 500-jährige Gedenntag der Schlacht von Tannenberg nicht trüben. Die Weite, die durch ein unverbildetes Bild damals den Litauischen und polnischen Heeren zuzuf, hat den Polen keinen Segen gebracht.“ Der konservative Führer v. Heydebrand schreibt: „Eine deutsch-konservative Partei, die das Streben nach Erhaltung des Deutschtums in der Ostmark aus den Augen verliere, würde ihres Namens nicht wert sein; davon kann niemals die Rede sein!“ Weiter haben Meinungsäußerungen geendet der Führer des Ostmarkenvereins Major a. D. Thiede mann-Seehelm, Prof. Kühnemann, der ehemalige Bosenen Oberbürgermeister Geh. Rat Wittling, der Bonner Professor Born u. a.

Weiter wird aus Bosen gemeldet: Der Abgeordnete Prälat v. Jagdgenst hatte die Einladung zur Tafel ab-

gelehnt. Bei der Einweihungsfeier sollten sämtliche polnischen Stadtverordneten Bosen. Die anderen Polen aber werden schwer unter ihrer „Hofgängerlei“ zu leiden haben. Wese den dreien, die den Kammerherrnschlüssel annehmen! Der „Dziennik Wpogorski“ fordert ihren Ausschluß aus der polnischen Gemeinschaft: „Wären sie die Mitglieder der preussischen Provinzialparlamenten, in den Klubs der preussischen Kammerherren und Kammerherren paradierten, aber auch gleichzeitig der Rolle der Führer innerhalb des eigenen Volkes entgehen. Wozu soll sie die preussische Regierung entlassen, wenn sie selbst nicht, sich ihrer nationalen Würde zu entsäuern, dort hinausgehen, wo es für einen treuen Sohn unläugbar (polnischen) Vaterlandes seinen Platz geben dürfte.“

## Ruhig Blut!

Unter dieser Überschrift hat der nationalliberale „Hann. Cour.“ von linksliberaler Seite folgende Zuschrift erhalten, die er, im wesentlichen zustimmend, abdruckt.

Es ist, nicht nur in der Kriegswissenschaft, ein bewährter Grundsatz, daß man sich das Terrain des Kampfes nicht vom Gegner bestimme lassen, sondern es, nach Möglichkeit, selbst aussucht. Gegenwärtig sind die schwarz-blauen Parteien sehr bemüht, dem Liberalismus seine Kampfesfront für die nächsten Wahlen vorzugeben. Er soll eine allgemeine Sammlungspolitik gegen die Sozialdemokratie mitmachen. In dieser Zumutung ist der Wunsch enthalten, der Liberalismus möge sich als Schutztruppe vor konservativem und Zentrum stellen, um die durch die Politik der schwarz-blauen Mehrheit erzeugte Volksstimmung von ihrem eigentlichen Ziel abzulenken und auf den Liberalismus zu konzentrieren. Dadurch sollen die Sünden der Wehrlosigkeit der Finanzreform umgewandt werden, und es soll in den Augen der Bevölkerung der Anschein erweckt werden, als ob es dem Liberalismus mit seinem Kampfe gegen die Übergrieffe der Mitter und Heiligen nicht recht ernst gewesen wäre. Weil Konservativem und Zentrum — siehe Lud Dlegto — sich allmählich darüber klar geworden sind, wie ihr Verhalten auf die Wähler einwirken muß, suchen sie nach einer Wahlsparole, die ihre Sünden verflechten hilft. Auch gewisse Kreise innerhalb der Regierung mögen hoffen, durch die Profilierung des Kampfes gegen den Umsturz die Haltlosigkeit zu verdecken, die ganz besonders in der Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage das deutsche Volk erbittert hat.

Kampf gegen den Umsturz! Wie lange kennen wir bereits die Melodie. Und wie abgeleierte Klingel sie denen, die ein feineres Ohr für den Gang der Ereignisse haben. Verbirgt sich unter der Parole des Kampfes gegen den Umsturz eine Sammlungspolitik, die reaktionären Zwecken dient, so versteht sie vollkommen ihre Wirkung, soweit eine ernsthafte Bekämpfung des sozialdemokratischen Einflusses auf weite Volkskreise bezweckt wird. Warum ergaben die Wahlen von 1907 eine Zurückdrängung der Sozialdemokratie? Weil die allgemeine Wahlsparole gleichzeitig auch gegen das Zentrum gerichtet war, weil sie nichts Liberales in sich trug, sondern im Gegenteil mit dem Versprechen der Erfüllung liberaler Forderungen verbunden gewesen ist. Betrachtet man aber die Geschichte der Sozialdemokratie, die seit dem Auftreten der Sozialdemokratie immer wieder gegen sie zusammengeschmiebelt wurden, so kommt man zu dem Schluss, daß beinahe jede Sammlung der „bürgerlichen Elemente“ der Sozialdemokratie genügt hat. Das Volk hat ein feineres Gefühl für die Dinge, als manche politischen Draufzieher glauben, und merkt bald, daß die Realisation in letzter Linie den Zweck verfolgt, die politische Opposition gegen die Herrschenden überhaupt mundtot zu machen. Niemals hat die Sozialdemokratie mehr Willkür als in solchen Fällen.

Hierzu kommt noch eine wahlrechtsmäßige Erwägung. Bürgerliche Sammelkandidaturen sind selten zugänglich. Man denke an einen losselektionell gemischten Bezirk, in dem konservativ, liberal und Zentrum vertreten sind — und deren gibt es eine große Anzahl. Zu welchem

Programm soll sich der Sammelfandant bekennen in den Fragen der Finanzreform, des preussischen Wahlrechts, des Verhältnisses zum Ultramontanismus? Entweder ist er eine politische Null, und dann hat es die Sozialdemokratie leicht, ihn zu bekämpfen, oder er wird einen großen Teil der Wähler veranlassen, am Wahltag zu Hause zu bleiben. Die Partei der bürgerlichen Wähler ist aber einer der Hauptstützen der sozialdemokratischen Wahlkraft. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle dürfte die Aufstellung mehrerer bürgerlicher Kandidaten eine stärkere Wahlteilnahme der bürgerlichen Elemente herbeiführen und somit den Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange verhindern.

Man rechne auch mit der Psychologie der liberalen Wähler. Sie sind keine Schwärmer, die sich, ähnlich wie gewisse Massenparteien, auf Befehl ihrer Fiihren nach rechts oder links dirigieren lassen. Die liberalen Wähler, deren weit überwiegende Masse den weniger bemittelten Ständen angehört, spüren die Folgen der schwarz-blauen Politik gehörig an ihrem Gekbeutel. Sie haben jahrelang den Kampf der liberalen Presse gegen rechts mit Genugtuung verfolgt. Sollte dieser Kampf, auf Wunsch der Sammlungspolitiker, mit einem Male aufhören, so würden sie in ihrer Gerechtigkeit sich für den Liberalismus auch unter Opfern ins Zeug zu legen, erheblich erlaben.

Gewiß haben die Nachwahlen seit 1907 der Sozialdemokratie eine Reihe unbeschränkter Erfolge gebracht. Willows Voraussetzung hat sich in vollem Umfange erfüllt. Recht aber deshalb ein Grund für die Liberalen vor, aus Furcht, über den Haufen gerannt zu werden, aus dem Regen in die Traufe zu schütten: sich unter Anlehnung an die Rechte ihrer Zugkraft überhaupt zu berauben? Was das Zentrum gegen die Liberalen tun konnte, hat es schon 1907 versucht. Aberall, wo Sozialdemokraten oder Konservativen gegen Liberale zur Stichwahl standen, hat es gegen die Liberalen zu entscheiden versucht. Die Probe aber, ob die Konservativen den Mut haben, in Stichwahlen zwischen liberal und sozialdemokratisch, direkt oder indirekt, den Sozialdemokraten zu unterstützen, kann ruhig gemacht werden. Die Konservativen würden bei einer Verallgemeinerung solcher Versuche den Mist abgeben, auf dem sie sitzen. Konservativen Drohungen gegenüber kann der Liberalismus ruhig nach dem Grundsatze verfahren: „Vangarnachem gilt nicht“.

Für die liberalen Parteien sind bei den letzten Reichstagswahlen 2,78 Million Stimmen abgegeben worden. Das ist 1,2 Millionen mehr als für die konservativen Parteien, eine halbe Million Stimmen mehr als für die Zentrumspartei, und nur eine halbe Million Stimmen weniger als für die Sozialdemokratie. Bei einer vernünftigen Zusammenfassung der liberalen Parteien bedeuten sie eine Macht, die, insbesondere nach der Politik der schwarz-blauen Mehrheit, in aller Ruhe unabhängig in die nächsten Wahlen ziehen könnte. Laßt die Schwarz-Blauen sich noch enger verbünden! Manchem evangelischen Wähler der Konservativen, manchem katholischen Arbeiter werden dann die Augen aufgehen. Gegenüber dem Steigen der roten Flut aber gilt es, ruhig Mut zu bewahren. Je öfter man einen großen Wahlsieg der Sozialdemokratie verkennt, desto fester wird er einreten. Denn die sozialdemokratische Partei bedarf der andauernden künstlichen Erregung ihrer ganzen und halben Freunde, andernfalls ist an ihrer sterilen Politik schon lange zugrunde gegangen wäre. Man ist feige oder also nicht die Anziehungskraft der Sozialdemokratie, in dem Maße wie die Verjüngung der Partei von einer charakterlosen Sammelpolitik abhängig macht. Mit derartigen Äußerungen vermerkt man die Willkürzahl der Sozialdemokratie ins Ungemessene, erhöht man den Gien, mit dem sie in den Wählern zieht. Für den Liberalismus ist es beinahe geraten, die zahlreichen Fußhänger zu vermeiden, die ihm von rechts und links gestellt werden. Arbeit er an seiner inneren Einigung und an dem Ausbau seiner Organisationen, behalte er ein offenes Ohr für die berechtigten Wünsche seiner Wähler! Hüte er sich aber insbesondere davor, falligen Freunden die Kastanien aus dem Feuer zu holen!

Politische Uebersicht.

Osterrcich-Ungarn Die Feilschnot sucht die österreichische Regierung zu heizen. Der Minister hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, in den letzten Tagen mit der Frage der Vieh- und Fleischverwertung befaßt und beschloffen, um eine Verknüpfung des Angebots auf den inländischen Märkten herbeizuführen, unerschuldig eine vertragsmäßige Fleischzufuhr aus Rumänien in die Wege zu leiten; ferner mit der ungarischen Regierung wegen Zulassung der Fleischzufuhr aus Serbien. Schon vor der Aufhebung des Handelsvertrages zu verhandeln; jedoch von Fall zu Fall die Verhandlung zur Einuhr lebender Rinder und Schweine unebenbürtig verknüpft aus Italien, Holland und Frankreich zu erteilen, die Frage der Einfuhr argentinischen Fleisches erneut zu prüfen und schließlich eine

Änderung des Eisenbapntraktats ins Auge zu fassen, dagegen den Erlaß eines Viehausfuhrverbotes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Handelsverträge nicht in Erwägung zu ziehen. Ein gleiches Denkmal aber schließlich in Erwägung? Aus Jägerndorf in Schlesien wird gemeldet: Das Köglerger Denkmal, das hier dem Urheber der Millionenpönde für den deutschen Schulverein errichtet wurde und dessen Entthüllung erst vor einigen Tagen stattfand, ist in bösmiliger Weise arg verunstaltet worden. Die Täter haben den Gießerhof zerstört und mit Lumpen Gegenständen das Monument bedeckt, das Köglerger Relief ist zertrümmert. Dem Bildnisse wurde die Nase abgehauen und sowohl die Pyramide als auch der Sockel beschmutzt. Man beobachtet, das Monument durch ein Kupferblech zu ersetzen. Man vermutet, daß die Täter in Kreisen der nationalen Gegner zu suchen sind. — Die Triester Staatskanzlei hat die Aufstellung von vier italienischen Vereinen wegen Hochverrats ihrer Mitglieder verfügt. Durch die in den Vereinsräumen bei den jüngsten Hausdurchsuchungen aufgefundenen Korrespondenzen tritt klar zutage, daß die Vereine sich mit antioberitalischen, hochverräterischen Untreuben beschäftigten. Unter dem Namen „Eletzer Freiwilligentruppe“ wurde eine militärische Organisation unterhalten, die im Falle eines Krieges Österreich mit Italien im Eletzer Gebiet einen Aufstand zu erregen und die italienischen Truppen unterwerfen sollte.

Frankreich In Calons-sur-Saone hielt am Sonntag bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren des im Jahre 1907 von fanatischen Missethätigen in Marat'sch ermordeten Dr. Mangamps der Minister des Äußeren Wilson eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Opfer des Lebens Mangamps eine neue Aera in der Befreiung der französischen Nation in Afrika eröffnet und Frankreich erlaubt habe, seinen Willen darzutun, in Marokko seine Entlastung seiner Rechte zuzulassen und alle Verpflichtungen zu erfüllen, welche die bevorzugte Lage Frankreichs mit sich bringe. Der Minister erinnerte an die Siege der französischen Truppen bei der Zurückführung der Almagenen mit dem Sultan und sagte folgende, die die internen Spaltungen nicht nur der Politik Frankreichs Verlegenheit und Unruhe bereit, sondern auch einen Augenblick den Frieden Europas bedroht hätten. Jetzt seien die Spaltungen Ententen gemichen, welche die besonderen Rechte Frankreichs befähigten und auf wirtschaftlichem Gebiet allen fremden Regierungen die Kontrolle gaben, die sie beanspruchten konnten. Wir brauchen also für Wilson hat, nur im Frieden fortzuführen, denn wir sind Feinde aller kriegerischen Abenteuer. Vor der Einweihung des Denkmals für Dr. Mangamps wußte der Minister des Äußeren Wilson einem Vankett bei, auf dem er in einer Rede die Politik der Kabinets vries und sagte, die äußere Politik Frankreichs sei eine Politik des Friedens und der natürlichen Würde und keine militärische Macht solle ein Pfand seiner siedlichen Politik sein.

Portugal Die portugiesische Regierung hat, wie in politischen Kreisen verlautet, dem Papst durch ihren Gesandten beim Vatikan über die Haltung des päpstlichen Nuntius in Lissabon ihr Mißfallen auszusprechen lassen.

Türkei Der Griechengrabsatt in der Türkei ist noch nicht zu Ende. Der griechische Gesandte hat am Sonnabend der Pforte eine Verbalnote überreicht, in der gegen die Fortdauer des Boykotts griechischer Waren, der eine Verletzung des Handelsvertrags und der Freiheit des Handels bedeute, protestiert und die Pforte für den materialen Schaden, der Griechenland daraus erwachse, verantwortlich gemacht wurde. Auf den Inhalt des griechischen Gesandten erwiderte der türkische Minister des Äußeren, die Pforte habe ihr möglichstes zur Beendigung des Boykotts getan, aber auch Griechenland möchte durch entsprechende Haltung in der Akretage dazu beitragen. — Us Saloniki wird gemeldet: Drei vor einigen Zeit abgeschlossene Strichen in der Umgegend von Thessaloniki sind nunmehr der hiesigen Bevölkerung übergeben worden. Die Kosten aller Reparaturen werden von türkischer Seite bestritten. — In das Kloster Athos sollen nach Wehungen griechischer Mütter türkische Soldaten eingeschoben sein, die zwei Mönche mißhandelten und nach Saloniki mitführten. Unter den Mönchen des Athos herrschte große Erregung.

Montenegro Die Proklamation Montenegros zum Königreich ist dem Kaiser am 28. August in der Folge erfolgt. Unmittelbar darauf wird sie den fremden Vertretern in Cetinje mitgeteilt. Es findet ein Festum und im Anschluß daran eine Gratulationsfeier statt. Als Doyen des diplomatischen Korps wird der italienische Gesandte im Namen seiner Kollegen den neuen König beglückwünschten. Sonntag abend fand im türkischen Palais Galatsai zu Ehren des Königs ein Fest in Form von Aufzügen statt, wobei die bedehnterger herrliche Zeremonien stattfanden.

Marokko Aus Tanger wird gemeldet: El Motri ist in Begleitung des französischen Konsuls und des Vertreters des Sultans für die Jolleinnahmen in Tanger eingetroffen und von der Polizei und Abgelandten der Stimme mit großem Pomp empfangen worden. — Die Kaiserliche Pforte aus Lora'sch meldet, sie auf dem Wege von Elifra nach Fez am 18. d. M. der Leichnam eines ermordeten Europäers gefunden worden, der nach den Feststellungen des deutschen Konsuls ein österreichischer Untertan sein soll.

Mittelamerika Das nordamerikanische Staatsdepartement bekämpft den Sieg der Truppen Estradas in Nicaragua. In Managua hat die Panama-Macht sich im Begriff, das Land zu verlassen. Weitere Meldungen, welche beim Staatsdepartement in Washington eingegangen sind, bestätigen, daß Madrid und seine Anhänger sich zur Flucht vorbereiten. Eine aufgeregte Menge dränge durch die Straßen unter dem Rufe „Tod den Yantees“. — Die Gesandtschaft und das Konsulat seien veront. — Ein Wunsch wird gemeldet, daß Madrid die Rückkehr der Truppen nach Nicaragua zu verhindern. Nach einer Meldung aus Managua hat José Estrada eine Proklamation erlassen, durch welche den Aufständischen die Regierung abgetragen wird. In Managua sollen schwere Leiden lungen vorgekommen sein. Die amerikanischen Einwohner fühlen sich sehr bedrängt. Die Aufständischen haben etwa 12 Werten vor der Stadt.

Berlin, 28. Aug. Zur Kronprinzenreise wird der „Kgl. Rundschau“ aus London mitgeteilt, daß die Berichte darüber, wie sich die Einladung aus Peking an den Kronprinzen vollzogen hat, nicht ganz zutreffend sind. Es hat sich keineswegs um eine Einladung seitens der chinesischen Regierung gehandelt, sondern der Prinzregent von China hat persönlich an den Kaiser eine telegraphische Einladung geschickt. Eine ganz besondere Ehrgung bedeutet man dem Gaste damit, daß man für ihn Gemächer im Westpark bereitstellen wird. Die sogenannte verbotene Stadt Peking's ist jener mit Kaiserlichen Palästen und Heiligstätten besetzte große Park, der dem gewöhnlichen Sterblichen nicht offen steht. Innerhalb desselben ist aber der Westpark ein für sich abgeschlossener Teil, der schönste der gesamten prächtigen Anlage. Sowie bekannt, hat noch kein anderer fürstlicher Besucher hier Aufenthalt genommen. Auch die Privatgemächer des Kaisers von China liegen in diesem Palast.

— (Der König von Sachsen) ist Sonntag zu mehrtäglichem Jagdausenthalt nach Laxemburg abgereist.

— (Im Auftrag des Kaisers) machte am Sonntag der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederer-Wächter dem Kaiserlich Japanischen Botschafter einen Besuch, um die Teilnahme des Kaisers anlässlich der Überschwemmung in Japan anzusprechen.

— (Prinz Adalbert von Preußen) fuhr gestern auf dem Torpedoboot „S. 142“ von Kiel nach Königsberg ab, um dort an der Parade des 1. Armeekorps am 24. August teilzunehmen.

— (Der Reichsgrafler v. Bethmann Hollweg) ist von Wofen nach Hohenfinow zurückgekehrt.

— (Der Präsident von Brasilien Mar'chall Hermes da Fonseca) ist Montag früh von Wofen nach Paris abgereist und wird sich von dort zu den Kaisermandaren nach Deutschland begeben.

— (Zur Bischofskonferenz) in Fulda sind eingetroffen: der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof von Freiburg, der Feldprobst der Armee, die Bischöfe von Trier, Hildesheim, Rulm, Münster, Limburg, Denaburg, Paderborn, Mainz, Rottenburg, Ermland, Straßburg, Metz und der apostolische Vikar von Sachsen. — Der Erzbischof von Wien, Kardinal Fischer, wird sich an der Bischofskonferenz wegen des Todes seiner Schwester nicht beteiligen.

— (Prinz Professor von Arenberg), der im Jahre 1899 wegen Ausschreitungen in Deutsch-Südwestafrika zum Tode verurteilt, später zu langjähriger Gefängnisstrafe begnadigt und 1904 im Wiederannahmeverfahren wegen Gestirnskrankheit freigesprochen worden war, ist jetzt als nicht mehr der Anfallspflege bedürftig aus dem Sanatorium entlassen worden. Seit drei Jahren war der Prinz im dem Sanatorium des Dr. Lauenstein in Dierode bei Hamm-Wünnen interniert, wo er unter dem Namen eines Rentiers Wlauden lebte. Der Prinz wird sich nach dem „Tag“ in Begleitung eines ihm vom Vormundschaftsgericht bestellten Herrn nach Argentinien begeben und dort eine Farm übernehmen.

— (Die Möglichkeit, die Fleischverwertung zu lindern), liegt vor. Der argentinische Konsul in Wien hat, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ erzählt, dieser Lage erklärt, daß die argentinische Regierung wohl in der Lage wäre, wünschentlich eine Schiffsladung von 1500 bis 2000 Rindern besser Qualität, wie sie in Österreich und Deutschland nicht schöner zu haben sein können, nach Triest zum Versand zu bringen. Der Preis für ein solches Stück Rindvieh von über 700 Kilogramm Lebendgewicht, das jetzt in Österreich etwa 700 bis 900 Kronen kostet, würde sich in Argentinien nicht höher als auf etwa 200 Kronen stellen. Wenn die deutsche Regierung eine solche Einfuhr gestatten würde, so würde sich trotz aller Fracht- und Untersuchungskosten, dieses Vieh frei Hamburg noch immer ganz erheblich billiger stellen als jetzt im Inlande Fleisch weit mindere Qualität.

— (Der Werftarbeiterstreik.) Der Ausschuß des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Metallarbeiter hat in seiner Sitzung am 20. August in Berlin einstimmig beschloffen, die Sechsstückwerke in dem Kampf gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zu unterstützen. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Funde aus dem germanischen Altertum. Alte Römerromanengräber wurden in Stanton an der Wallen aufgedeckt. Die Gräber sind etwa 2000 Jahre alt. Es sind Grabhügel. Die Römerromanen, bekanntlich die Ältesten Bewohner Böhmens, verbrannten die Leichen auf Scheiterhäufen, gaben ihnen einige Linnen mit Speis und Trank ins Grab und warfen darüber einen Hügel mit Steinen und Erde auf. Bei der Ausgrabung sieht man auch zuerst an einen Kranz von Steinen, in deren Mitte

Affenreife von Holztafel und Menschenknochen lagen. Seitlich davon fand man eine Anzahl kleiner und größerer Urnen, die jedoch teilweise ganz wassrig waren und zerfielen. Von den zahlreichen Grabhügeln wurden erst fünf aufgedeckt. Die Urbeiden werden fortgesetzt und man glaubt noch interessante Funde zu machen.

**Eine Verurteilung des Schillerhauses in Weimar.**

Den Bemühungen des Benaprens und Donners im Schillerhaus, Professor Dr. Eduard Schömann teil, ist es gelungen, von der in Weim lebenden Irenatin Andrew Straßers das Manuskript der Darstellung Streichers von seiner mit Schiller unternommenen Jagd für das Schillerhaus in Weimar zu erwerben. Die Irenatin Streichers hat die sorgfältig verarbeitete Handschrift, von der sie sich natürlich nur schwachen Dergens trennt, in doch herlicher Weise für ein verbindliches geringfügiges Äquivalent dem gewählten Hause überlassen, in dem schon eine vom Wiener Schillerverein gemietete Bronzeplastik der Erinnerung an Schillers Freund undbarem Ausdruck verleiht.

**Luftschiffahrt.**

**Ausführung neuer Luftschiffwerke.**

Paris, 22. Aug. Das Journal hat einen Preis von 200000 Franc gestiftet für eine große internationale Aeroplaurundfahrt Paris—Berlin—Brüssel—London—Paris, welche im November 1911 zum Austrag kommen soll. Das Journal wird den Club de France ersuchen, die Leitung zu übernehmen, und wird mit dem gleichen Entzügen an die Aeroklub der Deutschen, Belgians und Holländers benannt. Die Mitglieder aller Länder sollen eingeladen werden. Sollte die Rundfahrt inneramerikanische nicht zustande kommen, dann soll der Preis von 20.000 Franc für eine Rundfahrt durch Frankreich verwendet werden.

Mailand, 21. Aug. Corriere della Sera listete einen Preis von 500.000 Lire für eine europäische Rundfahrt italienischer Aeroplaurundfahrt.

**Vermischtes.**

\* (Millionenunternehmung.) In New York wurden die beiden früheren Direktoren der Illinois Central-Eisenbahngesellschaft verhaftet. Es werden ihnen Unternehmungen in der Höhe von sechs Millionen Franc zur Last gelegt. Einer der beiden ist der Sohn des bekannten amerikanischen Finanzmannes Jackson.

\* (Witzspiel in ein Hospital.) In der Nacht zum Montag (Schlag der Witz) wie aus Straßburg gemeldet wird, in das Hospital der Mittelbaris in Oberelsaß. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Alle Infanten, zweieinfranz wurden verletzt. Es sind

zumeist Schwachsinrige, die nur mit Milch abgehalten werden konnten, sich ins Feuer zu fügen.

\* (Automobilunfälle.) Aus New York wird gemeldet: Das Automobil des Herzogs Franz Joseph von Bayern, dessen Insassen außer dem Herzog Herr und Frau Bongworth geb. Krossetz waren, wurde von dem Automobil des Herrn Waldorf Astor getreift und schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schreden davon.

— Im Sonntag verunglückte am Schiffschiff in Rio de Janeiro ein Dampfer des Ziegeleibehlers Höppner aus Papendorf. Die Insassen des Automobils, Herr Höppner jun. und zwei Chauffeure wurden schwer verletzt.

\* (Verhaftete Juwelenbebe) Aus St. Moritz wird gemeldet: Der Juwelenraub, bei dem der Gemahlin des englischen Botschafters Baron Schmitt im Werte von 200000 Mk. gehohlet worden ist, hat seine Aufklärung gefunden. Der eine Dieb wurde in Witz, sein Komplize in St. Moritz verhaftet. Die Juwelen wurden bei ihnen noch vorgefunden. Die Beifohlene hatte 10000 Franken für die Beibringung der Juwelen und 2000 Fr. für die Verhaftung der Diebe ausgezahlt.

\* (Zum Großfeuer bei Krupp.) Das Laboratorium bei Krupp in Essen ist, wie bereits gemeldet, bei einem Brande in die Luft geflogen. Entgegen den ersten Meldungen ist niemand angetötet worden. Dagegen ist der Materialschaden sehr bedeutend. — Es sind allein 32000 Kilo Munition vernichtet. Der Schaden läßt sich noch nicht feststellen.

\* (Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) In Essen ist in der letzten Woche ein junger Sommerfänger beim meilenden Wiener Familie beim Spagengessen einen gleichartigen Kameraden, der ihm zufällig, durch einen Schuß aus dem Koberbüchse aus Unvorsichtigkeit erschossen. Das Kind war sofort tot.

\* (Ein Raubmord) wurde unweit von Schumburg verübt. Die Beige des Gutsbesitzers Janowski wurde mit Wuchschüssen in Kopf und Hals verwundet aufgefunden. Gold und Perlen des Schmuckes fehlten. Die Polizei hat bereits einen der Tat verdächtigen Händler verhaftet doch leugnet dieser hartnäckig, die Tat bezug zu haben.

\* (Umgekommen e Walffischexpedition.) Ein in Tromsø bis Spitzbergen heimgekehrter Walffischfänger bringt die Nachricht mit, daß er auf dem Nordap von Spitzbergen die aus vier Personen bestehende Mannschaft der Siererschen Walffischfänger Expedition die im vergangenen Jahre von Tromsø nach dem Polarmeere auf den Walffischfang ausgegangen war und im letzten Winter auf Spitzbergen überwinterter, tot aufgefunden habe. Die Leichen seien von Fischen angegriffen gewesen, die bei seinem Zerbrechen die Fische ergreifen. Zwei Leichen hatten sich in überwinterungsstunde befinden, die dritte habe davorgeliegen, die vierte sei nicht aufzufinden gewesen. Man glaubt, daß die vier Personen an Starbüt gekorben, da Nahrung reichlich vorhanden war. Neben

dem Haupte lagen zwölf tote Eisbären, und zwei kleine Wären seien in einer Riste erfroren aufgefunden worden.

\* (Schweres Automobilunglück.) Bei einer Probefahrt mit einem Automobil der Münchener Vertretung der Daimlerwerke am Sonnabend plagte bei Wolfstschlangen im Jartal an einer scharfen Kurve das Bremsmittel an einem Hinterrad. Der neben dem Lenker sitzende, 24jährige Buchhalter Bergelmeier aus München sprang vom Wagen und rief dabei, ohne es zu wollen, dem Lenker die Steuerung aus der Hand, so daß dieser die Herrschaft über den Kraftwagen verlor. Derselbe stürzte um und erlag durch die Wucht der Lenker. Der Lenker und ein zweiter Chauffeur kamen mit dem Schreden davon.

\* (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Im Regierungsbezirk Münster wurden in der letzten Zeit mehrfach Unfälle an Eisenbahnzügen verübt, ohne daß man die Täter feststellen konnte. Neuerdings wurde wieder ein solcher Fall in Münster ein Fall an dem Geleise festgenommen. Ein Personenzug konnte noch im letzten Augenblick zum Halten gebracht und so großes Unheil verhütet werden. Als am Sonnabend eine Gerichtskommission den Tatbestand aufnahm, wurde ein Polizeibeamter auf die Spur des Täters gesetzt, der alsbald in das Haus eines Stenographen einbrach. Dieser und ein weiterer Bahnarbeiter wurden unter Bringendem Verhaftet, die Unfälle verübt zu haben, verhaftet.

\* (Unfall des Kommandanten von Metz.) Der Kommandant von Metz, Generalleutnant v. Puttkamer, erlitt am Montag bei einem Wagenunfall einen Bruch des linken Oberarmes und Verletzungen an beiden Schenkelbeinen. Der Unfall war dadurch entstanden, daß das Pferd schenke und der Wagen, in dem der Kommandant sich befand, umstürzte.

\* (Nach dem Genus von Witz) ist in Witzschlangen eine Familie von sechs Personen an Vergiftungserkrankungen erkrankt.

\* (Brandunglück.) Sonnabend nacht ist in Emsdorf bei Witz in Dierreckschiffen der Schiffhof Krefeld vollständig abgebrannt. Hierbei sind drei Personen verbrannt, drei wurden schwer verletzt.

\* (Unfall bei einem Feuerwerk.) In einem Vergnügungsgeländchen in Balanica explodierte dieser Tage bei Veranstaltung eines Feuerwerks eine Röhre mit Feuerwerkskörpern. Ein Mann war auf der Stelle tot; sieben Personen mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden.

\* (Eisenbahnunglück.) Wie man aus Bozen meldet, überrannte bei Witz ein Güterzug den Brellhof. Dabei wurden ein Kondukteur getötet und ein Fremder verletzt. — Das Unglück ereignete sich infolge falscher Weisung. Sechs Bozen wurden vollständig getrimmet. Vom Zugpersonal wurden auch noch mehrere andere Personen verletzt.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

Montag vormittag 1/2 11 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere inneregeliche, liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urohmutter.

**Rosalie Luther**

geb Carl, was ich allen lieben Freunden und Bekannten hiermit bekannt gebe.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

M. Luther, Straßent. Luff. a. D.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Montag früh 6 1/4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Hofschmiedmeister

**Ed. Siemens,**

im 76. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

**Am 5. September 1910,**

nachmittags 4 Uhr,

soll das alte Schulgebäude zu Schwan in meinen Geschäftsräumen, Hofmarkt 7, öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen können vorher bei mir oder bei den Gemeinverorderten Hand in Schwan eingesehen werden.

Merseburg, den 22. August 1910.

Antikrat Basse, Königl. Notar.

**Guterhalt. Kinderwagen**

bis zu verkaufen Pl. Sierstr. 21.

**Gebrauchter Kinderwagen**

bis zu verkaufen Sower 5

**Bettfedern**

werden gut und sauber gereinigt

Fr. Gärtner, Poststraße 1.

**Erdbheerpflanzen,**

frische, mittel und späte Sorten, echt, offeriert

Gotthardstrasse 33.

Bestell. merd. auch dort angenommen.

Wesere gebrauchte eiserne

**Nähmaschinen-Tische,**

a 2 Mark abt ab

Hermann Haar, Markt 9.

Am 22. August, 4 Uhr morgens, verschied in Sangerhausen, wo er sich besuchsweise aufhielt, der Rentier

**Herr Otto Rausche**

an den Folgen eines Herzschlages. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen Udo Schneider.

Die Beerdigung findet in Sangerhausen am 25. August, 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen denen, die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

**Adelheid Fuhrmann,**

wohlthuende Beweise der Teilnahme erwiesen haben, unsern innigsten Dank anzusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg und Potsdam, den 22. August 1910.



Pilo ist der Name derjenigen Schoubcreme, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Vermessungen, Grenzfeststellungen, Drainage-, Anschlussgleisprojekte,

Gutachten, Bebauungspläne.

Halle a. S., Leipzigerstr. 76. Kohl, Ing. u. vereid. Landmesser.

Tel. 8320.

**Rebhühner,**  
täglich frisch geschossen, empfiehlt  
**Emil Wolf.**



**Angarten-Zimmerklub-Berein.**

Sonntag den 28. Aug., von nachmittags 8 Uhr ab.

Preis-Schießen.

Abends von 8 Uhr ab

Lanzchen.

Hierzu heißt Schießfreunde und Gäste willkommen Der Vorstand.

NB. Donnerstags abend

Probe-Schießen,

wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind

Ein zuverlässiges Dienstmädchen,

das melten kann, wird sofort gesucht

Meinhaus Nr. 41.

Ein junges Mädchen mit guten Kenntnissen (nicht unter 17 Jahren, am liebsten solches, das schon gekostet, sowie nähen gelernt hat) für alle Hausarbeit in kleiner Haushalt zum 1. Okt. gesucht von

Fräulein von Kathen.

Meldungen bitte an Schweißer Agnes in der Seffnerstraße zu richten.

Sauberes junges Mädchen

als Aufwartung für 1. Sept. gesucht

Ziefer Keller 5. 1.

Brauner Pinscher entlaufen.

Im Rückgabe bitten

Kulicke, Lindenstraße.

Warnung für Witwen!

Ich warne hiermit alle Witwen vor einer mir bisher unbekanntem Person und gebe allen Witwen bekannt, dass diese Person, deren Namen bei mir zu erfahren ist, verheiratet ist.

Ww. M. Willach.

Sie wirkt säurebildend und anti septisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Keimfortpflanzungs- Ursache von Hautkrankheiten. — Es schreibt Herr Dr. med. W. über Ekzeme,

# Furunkel,

Santuden usw. und deren Beseitigung durch **Suders Patent-Medizinal-Seife**, a Stk. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mt. (35% ig, härteste Form). Dazugehörige **Zusatz-Creme** 75 Pf. und 2 Mt., ferner **Zusatz-Seife** (mild), 50 Pf. und 1,50 Mt. Bei **Wiß Rieselich** und **Wiß Kauer**.

Starke



**Leiterwagen**

mit Fischspeichen-Rädern, kräftigen eisernen Achsen und Beschlag, empfindlich in allen gangbaren Größen billigst

die Eisenwarenhandlung  
**Otto Bretschneider**  
Hierauf 3% Rabatt gegen Barzahlung.

**Schuh- und Stiefelwaren**  
empfehle  
in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mt. an,  
Herrenstiefel 4,50 Mt. an,  
Kinderstiefel 1,50 Mt. an

**R. Schmidt,**  
Markt 12.



**Uhren, Ketten u. Goldwaren**  
in großer Auswahl  
**Paul Nitz, Mersburg,**  
Obere Burgstraße 6.

**Dt.-Ev. Frauen-Bund.**

Mittwoch den 24. August,  
nachmittags 4 Uhr,  
Mitglieder-Zusammenkunft  
Karlsstraße 4.  
Tagesordnung war den St. beigelegt.  
Nachmittags 5 Uhr  
Vortrag von Graf v. Hausdoville  
über

Die Reichsversicherungsordnung.  
Von Mitgliedern eingeführte Gäste, auch Herren, hierzu willkommen.

**Suntenburg.**

Mittwoch den 24. August,  
abends 8 Uhr,  
Siebentes  
Abonnements-Konzert

ausgeführt  
vom hiesigen Stadtorchester.  
(Dir.: Fr. Hertel.)  
Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.  
Abonnementsbillets 6 Stück 2 Mt. bei Herrn Kaufmann Frahnert. Einzelbillets a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

**Möbel und Instrumente**  
aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung. Näheres  
Rennmarkt 57

## Bekanntmachung.

Für diejenigen unserer Mitbürger, welche sich an der zu Ehren der Veteranen hiesiger Stadt am 2. September 1910, nachmittags 1 Uhr, im „Tivoli“ stattfindenden Festafel beteiligen wollen, liegt Einzeichnungsliste bis zum 28. August cr., abends im Restaurant „Tivoli“ aus.

Die städtische Kommission  
zur Vorbereitung der Sedanfeier 1910.

## Erinnerungsfeier.

Bei der 40. Wiederkehr des Jahrestages der glorreichen Schlacht von Sedan veranstaltet der Patriotische Verein für den Kreis Mersburg am

**Sonntag den 4. September d. Js.,**  
nachmittags 4 Uhr,

im „Neuen Schützenhause“ zu Mersburg

eine Erinnerungsfeier, zu der alle Einwohner des Kreises Mersburg freundlichst eingeladen werden. Es gilt durch zahlreiches Erscheinen gemeinsam die Dankbarkeit für das damals Erreichte zu bekunden.

Der Patriotische Verein für den Kreis Mersburg.  
Graf von Hohenthal-Dölkau.

**Berliner Lose 3 Mark**  
der Deutschen Bau-Industrie-Ausstellung  
Ziehung: 3. September.

3858 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

**100000**  
Hauptgewinne Mark

**50000**  
**10000**  
**5000**  
5 mal 1000 = **5000**

90% Bar Geld

5 mal 1000 = 5000

Lose à 3 Mark (Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch das Generaldebit

**H. C. Kröger, Bank, Berlin W.**  
geschäfts, Friedr. str. 193 a.  
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

## Waschservice

aus den feinsten deutschen Steingutfabriken in selten grosser Auswahl von Mk. 15,00 bis 95 Pf.  
— Rabattmarken bestes System. —  
**M. Bär, Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstr. 54.



**Persil**  
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

**Henkel's Bleich-Soda.**

Zum Schluß der Sommerfaison  
**10 extra billige**  
**Ausnahmetage.**  
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.

## Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**  
Mittwoch den 24. August, Anfang 8¼ Uhr.  
**Salbe Breise!**  
**Der Goldbauer**

oder  
**die Macht des Gewissens.**  
Schaupiel in 4 Akten von Br. Pfeiffer.  
In Szene gesetzt von Karl Start.

Personen:  
Baron von Helfton, Landr. F. Agger.  
Richt. Kirchtümer, sein Freund R. Kummerfeld.  
Ruperti, gen. Der Goldbauer M. Häpfler.  
Broni, seine Tochter. Zoni Musäus.  
Wabi, Ww. v. Schweber J. Häpfler.  
Hra, eine Heile S. Minora.  
Anton Zellwair, gen. Der Falkentoni S. Grün.  
Allan, ein Bauer R. Bauer.  
Bogharas, der Gadenbräu Karl Start.  
Kauer, d. Hofschmid R. Hempel.  
Balkan Bauer aus S. Häpfler.  
Salitan der R. Richter.  
Walla, Witzgasterin G. Wegges.  
Wartus, Knecht J. Müller.

Preise der Plätze:  
Sperreß 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.  
Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 8¼ Uhr.

## Hühneraugen

beseitigt radikal sofort „Secret“, a 50 Pf.  
Nur bei **Wiß Rieselich**, Adler-Drogerie.

**Kretschmers Restauration.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Brat.**  
Friederike Vogel, Rühmarkt 17.

Mittwoch  
**frische hausgeschlacht. Brat.**  
G. Fischer, Weigenfellerstr. 12.

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Brat.**  
**C. Tauch.**

Mittwoch  
**fr. hausgeschlachtene Brat.**  
Rich. Tepper, Rennmarkt 45.

Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn, Untertalenburg 65.

## Karlomagener-Arbeiterinnen

auf gewöhnliche und Handarbeiten geübte, erhalten dauernde, lohnerne Beschäftigung Angeworbene erbitten u D 135 an die Grueb d Bl

**Suche in vorzügl. Stellen**  
für Her und ausländisch, Branntf. u. Arbeiter, auch ausl. Köchin, Einber- und Hausmädchen, Mädchen für einj. Dame und einj. Alt Ehen, sowie Personal aufs Land.  
Frau **Henriette Langenknecht**,  
Stellenvermittl., Schwabe Str. 18.

Saubere, eheliche, Mädchen als  
**Aufwartung**  
ge sucht  
Weigenfeller Str. 21, I.

Suche vom 1. Oktober d. J. ab eine  
**Aufwartung**  
für tägl. vorm. einige Stunden. Selbige könnte auch die Wäsche mit übernehmen. Zu erler in der Grueb. d. Bl.

**Silbernes Armband** (Amanden) am Sonntag abend auf dem Wege Roonstr., Weigenfeller Str., Gellische Str., Vater Bräderlein, Luffenstr., Eisenbahnstr., Clobigfauer Str. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben  
Clobigfauer Straße 7.

**Schw. weiß. Kater m. bl. Halsband**  
am Sonntag entlaufen. Abzugeben in der  
**Reichskrone.**

Stern eine Beilage.

Österreichisch-italienische Grenzstreitigkeiten.

Ängstliche Zwischenfälle und diplomatische Notenwechsel infolge von Grenzübergriffen italienischer und österreichischer Soldaten oder Grenzwächter haben sich in den letzten Monaten so stark gehäuft, daß die beiden Regierungen sich entschlossen haben, durch einen besonderen Ausschuß nach Vereinbarungen zu suchen, die diesem bedenklichen Zustand der Dinge ein Ende bereiten könnten. Von italienischer Seite sind für diesen Ausschuß der Inspekteur des Gebirgstruppen, General Ragni, und der Chef des Finanz- und Grenzwachpostens, General Masti, bestimmt worden, also zweifellos Sachverständige ersten Ranges. So weit wäre alles gut, und man könnte sich des verständigen Entschlusses als dritter Dreihundgenosse vorbehaltlos freuen. Leider aber ist als Det der Ausschüßberatungen Wien gemißt worden anstatt irgend eines in Nähe der Grenze liegenden österreichischen oder italienischen Ortes. Leider, denn diese Wahl gibt der italienischen Chauvinistischen, aber auch der nationalen und der militärischen Presse Anlaß zu scharfen Ausfällen gegen die eigene Regierung und gegen Österreich. Man höre z. B. den „Esercito“, das italienische Militär-Wochenblatt. „Diese immerhin noch recht gemäßigte Zeitung verüßt zunächst die Behauptung, daß es sich in der Hauptsache nur um österreichische Grenzverletzungen handele, und die Annahme, sie seien ausschließlich so zahlreich vorgenommen worden, um Streitigkeiten herbeizuführen. „Einige Truppen ganz und vollkommen den Charakter von Herausforderungen!“ Andere seien entsetzte Spionageakte gewesen. Und nach einem Hinblick auf Frankreich, mit dem man in Beziehung auf Respektieren der Grenze auch in erregten Zeiten immer gut gefahren sei, erhebt die spitze Frage: „Sibt vielleicht die Bundesgenossenschaft unsern Nachbarn im Nordost das Recht, so zu handeln?“ Und schließlich: „Es liegt also die Tatsache vor, daß wir nach Wien pilgern und uns mit unserm Verbündeten über Schwierigkeiten unterhalten müssen, an denen wir nicht schuld sind. Das erscheint uns so wunderbar, so unglücklich, so fern von der einfachsten Wahrung unserer Würde, daß wir die Kunde davon mehr als eine Ausgeburt der Sommerzeit, denn als eine irgendwie glaubwürdige Angabe ansehen.“ So wird das das Wasser, das den Brand löschen sollte, zum Öl, das in die Flammen nationaler Antipathien gegossen wird.

Wie man Sozialdemokraten züchtet.

Der „Vorwärts“ teilt triumphierend aus dem Reichstagswahlkampf um das Mandat des verstorbenen nationalliberalen Abg. Detto in Frankfurt a. D. Lebus ein Vorwissen mit, das in geradezu klaffender Form beweist, wie die von konservativer Seite beliebte Art, mit völlig untauglichen Mitteln die Sozialdemokratie zu bekämpfen, ihr nur neuen Agitationsstoff liefert und neue Militärführer züchtet. Die Sozialdemokraten wollten am letzten Sonntag in Bricsien eine Versammlung unter freiem Himmel in einem Garten abhalten. Auf das Gesuch um Genehmigung dieser Versammlung antwortete der Amtsvorsteher v. Stängner-Karve in Sieverdorf, der zugleich Vorsitzender des konservativen Vereins für den Wahlkreis ist, mit der Frage nach der Anzahl der Personen, „die an der Versammlung teilnehmen werden, um prüfen zu können, ob der bezeichnete Garten auch groß genug ist.“ Es wurde ihm geantwortet, daß der Garten 200 Personen fasse und mehr auch kaum erscheinen dürften. Hierauf erwiderte der Amtsvorsteher, daß er sich persönlich überzeugt habe, daß der Garten 200 Personen fassen kann. Doch, so fügt er hinzu, ist in demselben „weder für Wasser gebohrt, noch ein Abort vorhanden. Das ein Abort unbedingt notwendig ist, wird Ihnen anheimgestellt, einen solchen auf dem Plage zu errichten, und zwar für Männer und Frauen getrennt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch Frauen an der Versammlung teilnehmen. Falls nicht beachtet wird, zur Regelung der Wasserfrage eine Pumpe zu bauen, ist mir mitzuteilen, ob und wieviel Spannung zum Wasserfahren bestellt sind.“ — Es wurde ihm geantwortet, daß zwei Aborte und ein Brunnen auf dem Gehöft vorhanden seien. Der Amtsvorsteher verlagte nunmehr aber die Genehmigung zu der Versammlung mit der Begründung, daß „Reibungen“ zu befürchten seien und auch kein öffentlicher Weg zu dem Grundstück führe.

Der ironische Ton in dem Schreiben des Amtsvorstehers und seine höhnische Frage indereff der Spannung zum Wasserfahren sind jedenfalls durchaus ungebührig. Derartige Scherze sind, so schreibt die „Voss. Ztg.“, nicht das geeignete Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Der Redakteur und der Reichsparlamentarischen Kommission. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Die Beziehungen zwischen Gem. jenseitigen und politischen Parteien. 2. Die Arbeitslosenfrage. 3. Das Schiedsgericht; und die Artfertigung. 4. Die internationalen Ergebnisse der Arbeitererziehung. 5. Die Organisation einer internationalen Rundgebung gegen die Todesstrafe. 6. Das für die rasche Ausführung der Beschlüsse der internationalen Kongresse einzuführende Verfahren. 7. Die Organisation der internationalen Solidarität. 8. Resolutionen über andere Fragen.

Deutschland.

— (Ueber die „rote Hochflut“) leitartikelt Dr. Dertel in der „Deutschn Tagessztg.“: Außer den üblichen Vorwürfen gegen die linksstehenden bürgerlichen Parteien enthält der Artikel auch wieder den Vorwurf gegen die Regierung, daß sie gegen die, wie Dr. Dertel sich ausdrückt, „beispiellose und sinnlose Steuerhege“ so gut wie gerichtslos getan habe. Sie habe sich damit begnügt, hieneilten zur Verfügung und zur Verbesserung zu mahnen. „Diese Mahnungen wurden aber, so heißt es weiter, gleichmäßig nach rechts und nach links gerichtet. Davon, daß die Parteien, die die Steuern bewilligt hatten, eine nationale Pflicht getan, einer vaterländischen Notwendigkeit Rechnung getragen haben, und daß deswegen die gegen sie veranlassete Hege eine Sünde gegen den nationalen Gedanken sei, haben wir in der Presse der Regierung und aus dem Munde ihrer Vertreter nichts vernommen.“ An sich ist das alles ja nichts Neues; denn schon unmittelbar nach dem Abschluß des Wertes des schwarz-blauen Blocks, als im Volke sich der Sturm gegen die Beschlüsse dieses Blocks zu regen begann, wurden derartige Mahnungen und Vorwürfe von konservativer Seite an die Regierung gerichtet, und sie ließen sich immer wieder, wenn die Konservativen mit ihrem sonstigen Latein zu Ende sind.

— (Eine wenig schmeichelhafte Charakteristik des Zentrums und seiner Anhänger) ist, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, in dem Beschluß eines bayerischen Gerichtes enthalten. Zum Juni dieses Jahres hat der Zentrumsabg. Dr. Helm in Regensburg einen Bauerntag veranstaltet. Aus diesem Anlaß brachte der liberale „Bayerische Volksbote“ in Regensburg einen Artikel, in dem es hieß: „Was sollte denn dieser Zentrumsbauerntag bewirken? Doch nur, daß eine gewisse Eigenart, gegen die — selbst Götter vergebens kämpfen, noch recht weit verbreitet ist... usw. Wer sind denn diese Dönnanner? Willenlose Werkzeuge des besessenen Erbpächters, der ohne jegliche eigene Meinung, Sklaven der Zentralgenossenschaft, die sich mit Haut und Haaren Dr. Helm verschrieben haben und petunär davon vollständig abhängig sind, die unerschrocken verpflichtet sind, ihre Waren von Dr. Helm zu kaufen. Die mühten eben mit ihrem Anhang kommen, ob sie nun wollten oder nicht.“ Wegen dieser Bemerkungen wurde der „Volksbote“ von einer Dönnanner der Bauernversammlung verurteilt, welche das Verbot des Reichstagsgerichtes gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es u. a.: „Um den Artikel richtig beurteilen zu können, ist vor allem zu beachten, daß es sich um politische Polemik handelt. Der Artikel ist nicht gegen die Zentrumspartei und gegen Dr. Helm und seine Zentralgenossenschaft. Dieser Bauerntag war — das behauptet keines Beweises — veranstaltet worden von der Zentrumspartei und insbesondere von Dr. Helm. Gegen diese politische Rundgebung wendet sich der Artikel des „Volksboten“. Wenn die Dönnanner der Bauernvereine geschäftlich sind als Leute, welche keine selbständige Meinung haben, sondern mit Haut und Haaren dem Dr. Helm verschrieben sind, als willenlose Werkzeuge des besessenen Erbpächters, so sollen damit nicht die Dönnanner getroffen sein, sondern diejenigen, welche die Dönnanner in einer solchen Abhängigkeit erhalten. Nicht mit Beziehungen auf die Dönnanner also sind Tatsachen behauptet, welche eine Verächtlichmachung zur Folge haben, sondern mit Beziehung auf die Wähler und Organisationsleiter der Zentrumspartei und der Zentralgenossenschaft. Wenn ferner von einer gewissen Eigenart die Rede ist, gegen welche selbst Götter vergeblich kämpfen, so sollten damit nicht die Dönnanner der Bauernvereine getroffen werden, sondern diejenigen, welche die Dönnanner und Bauern in geistige Rückständigkeit versetzen und darin erhalten.“

— Der internationale sozialistische Kongress wird am Sonntag, den 28 August, in Kopenhagen eröffnet werden, nachdem das Internationale Bureau schon am Freitag vorher zu einer Sitzung zusammengetreten ist. Am Montag, den 29. August, tagen außer dem Bureau die Sektionen der einzelnen Nationen, ferner finden statt: Sitzungen

der Redakteure und der Reichsparlamentarischen Kommission. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Die Beziehungen zwischen Gem. jenseitigen und politischen Parteien. 2. Die Arbeitslosenfrage. 3. Das Schiedsgericht; und die Artfertigung. 4. Die internationalen Ergebnisse der Arbeitererziehung. 5. Die Organisation einer internationalen Rundgebung gegen die Todesstrafe. 6. Das für die rasche Ausführung der Beschlüsse der internationalen Kongresse einzuführende Verfahren. 7. Die Organisation der internationalen Solidarität. 8. Resolutionen über andere Fragen.

— (Ueber den Kolonien) Ueber eine wesentliche Verbesserung der Arbeiterverhältnisse in Deutsch-Ostafrika schreibt man offiziell: Die im Februar vorigen Jahres vom Gouverneur erlassene Verordnung über die Rechtsverhältnisse eingeborener Arbeiter und über die Anwerbung von Eingeborenen lassen schon jetzt ihre guten Wirkungen auf die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse erkennen. Nach zuverläßigen Mitteilungen aus dem Schutzgebiet sind am Bau der Zentralbahn nach Tabora genaumäßig 14 000 Arbeiter, am Weiterbau der Usambarabahn 4000 und auf den Plantagen etwa 35 000 Arbeiter beschäftigt. Das bedeutet in einigen Gebenden eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre bis zu 25 Pro. So waren in Tanga Ende 1908 rund 12 000, Ende 1909 aber 15 000 Arbeiter tätig. Die Hauptzahl der Arbeiter entfällt dem Gebiet von Tabora. Seitdem auch die Verordnung des Gouvernements für die Anwerbung von Eingeborenen die Einholung einer Genehmigung vorgeschrieben ist, und seitdem alle Vereinbarungen über Arbeitsleistungen, die länger als einen Monat dauern sollen, vor dem Distriktskommissar abgeschlossen werden müssen, ist auch die Qualität der angeworbenen Arbeiter eine gute geworden. Auch die Bestimmungen über die tägliche Arbeitszeit, die Lohnunterstützung, die Fürsorge bei Krankheiten und die Regelung der Verpflegung auf den Arbeitsstellen haben die Meinung der Eingeborenen zur Arbeit wesentlich gefördert.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Breslauer Fleischlieferung) hat beschlossen, wegen der Fleischlieferung eine Rundgebung an den Kaiser zu senden. Mit Entschiedenheit wird darin der Fleischgewerbe gemachte Vorwurf der Schuld an der Fleischteuerung zurückgewiesen. Zur Verhinderung der weiteren Erhöhung der Fleischpreise und damit zugleich der Erhöhung der Fleischpreise hätte die Zonung für nötig, daß 1. die vollste Einfuhr von Fleisch und Fleischfleisch aus der hierfür besonders in Betracht kommenden angrenzenden Ländern: Rußland, Serbien, Rumänien, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Holland, Dänemark zu gestatten, ohne weitere Schwierigkeiten der Einfuhr in den Weg zu legen, als höchstens die Bedingung einer vierzehntägigen Quarantäne zu stellen, 2. geteilt wird, daß die Zonung in Bezug auf die vollständige Einfuhr nach Österreich Prof. Dr. Koch für aus dem Zustande kommenden Fleischfleisch in Betracht kommt, 3. die Ausfuhrprämiën für Getreide nicht mehr gewährt werden, 4. die vollste Einfuhr von Buttergeheimnisse werde.

— (Die Fleischteuerung) erörtert die „Voss. Ztg.“ in einem Beitrage, an dessen Schluß es heißt: „Es reißt bei dieser Angelegenheit zu ernste Interessen in Frage, als daß man über sie leicht hinweggehen könnte. Es sind die Interessen der Landwirtschaft, die den Reichswohl auf dem Gebiete der Nahrungserzeugung, aber nicht auf übertriebene künstliche Hoehhaltung der Preise; die Interessen der Konsumenten, die verlangen können, daß ihre wirtschaftliche Lage durch übertriebene Fleischpreise nicht allzu sehr geschädigt werde, und endlich allgemeine staatliche und politische Interessen, die es verbieten, daß die Fleischteuerung zu einem der argstehendsten Faktoren wird, durch die breite Massen der Sozialdemokraten in die Arme getrieben und in bedenklicher Weise Militärführer geübt werden.“

Militärisches.

— (Deutschland. Das deutsche Infanterieregiment. Ein Bericht über den braunen Feldzug des letzten Jahres auf dem Vormarsch aufgeschickt hat sich führt, sind jetzt 19 Jahre verstrichen, und man kann wohl behaupten, daß sich dieser Wiederkampf im allgemeinen gut bewährt hat. Unpraktisch bleibt nur die Art der Bekleidung. Es hat sich hierfür immer noch nichts anderes finden wollen als der „Häring“, d. h. in die Erde getriebene Holzpfähle, die an nach allen Seiten herum gezogenen Stricken das Zeit im Gitternetz gehalten. Die Stricke und Häringe sind aber das Brauen eines Jeld, der nächstherweise aus irgend einem Grunde das Jeld verlassen muß. Sie wirken wie Fußangeln, und man sieht, daß die nachhaltige Verlegung haben sie schon auf dem Gewissen. Bei den jetzt kommenden Wärdern soll nun versucht werden, die Gitterbänder zwischen den mitgeführten und beim Wirt im Gitternetz gehaltenen parallel, auseinander aufeinander kompagnen zu befestigen. Die Schwere der Wärdern würde eine festere Bekleidung gegenüberstellen als die Häringe, die z. B. bei Sturm meist nicht handhaben. Außerdem würde sich das Abbrechen des Wärders in der Hälfte der bisherigen Zeit erledigen, und die so sehr gefährlichen Fußverletzungen kämen voraussichtlich im Wegfall. Die Feldbesetzung eines Regiments, die jetzt im Gitternetz ausgegeben werden ist, enthält nach der folgenden Weise: „Zunächst einige bemerkenswerte Neuerungen, die sich offenbar auf die in den letztjährigen Kaiserwärdern beim praktischen Gebrauch gemachten Erfahrungen gründ-



aufzählen. Die Feldzüge soll künftig grundsätzlich als Selbstkäufer verwendet werden, d. h. die Speisen werden bis zu einem entsprechenden Höchstwert erworben und dann nach Umständen der Forderung sich selbst überlassen. Auf diese Weise wird erheblich an Selbstkosten gespart und jede Raucherentlastung vermieden, was in Nähe des Feindes — die Klagen rücken aufs Schlachtfeld — von hoher Bedeutung ist. Die mit todsicheren Speisen gefüllte Feldküche ist ein verhältnismäßig recht schweres Fahrzeug. Es ist daher ausserordentlich untergeordnet, sie mit irgend welchen anderen Dingen zu beladen, als den im Belagerungsplan vorgezeichneten. Während der Fahrt darf außer dem Fahrer nur der Koch mit auf der Küche sitzen. Auch dieser nur dann, wenn Trakt gefahren wird. Sein Gewehr hat er bei sich, so daß die Gefechtsbagage des Bataillons (9 Fahrzeuge) durchaus in der Lage ist, sich gegen Belästigungen durch kleine Kavallerieabteilungen zu wehren.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Aug. Der ordentliche Universitätsprofessor Geheimrath Medizinalrat, Direktor der Ohrenklinik der Universität Halle, Dr. med. Hermann Schwarz, der Mitbegründer und Redakteur des Archivs für Ohrenheilkunde, ist gestern abend im Alter von 73 Jahren gestorben. Professor Schwarz war am 7. September 1837 in Neuhof bei Pörschitz in Pommern geboren. Am 18. September 1863 habilitierte er sich als Privatdozent für Ohrenheilkunde in Halle. Am 21. Juli 1868 wurde er außerordentlicher Professor der Ohrenheilkunde als erster in Deutschland. Im Jahre 1887 wurde er zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Am 8. April 1903 wurde er Ordinarius in Halle, wieder als erster in Deutschland und für das Fach der Otologie allein. Seit 1873 war Schwarz Direktor des im Jahre 1864 von ihm mitbegründeten Archivs für Ohrenheilkunde. Die Leitung der Universitätsklinik in Halle hatte der Verstorbene seit ihrer Begründung im Jahre 1883 und hat durch seine hervorragenden Leistungen sich einen ersten Platz in der medizinischen Wissenschaft gesichert. Er hat als Altmeister der Ohrenheilkunde die pathologische Anatomie gefördert und vor allem als erster die operative Behandlung der Ohrenkrankheiten gegen den heftigsten Widerstand der namhaftesten Chirurgen behauptet. Unter den von ihm geschriebenen Werken sind die bedeutendsten: „Die chirurgischen Krankheiten des Ohres“ und das zweibändige „Handbuch der Ohrenheilkunde“.

† Raumburg, 23. Aug. An Stelle des kürzlich verstorbenen Generals d. A. Eder von der Planik ist dessen Bruder, der Generaloberst Eder von der Planik, Ritter des hohen Ordens von dem Schwarzen Adler, zum Kommandanten und Mitgliede des hiesigen Domkapitels ernannt worden.

† Giesleben, 22. Aug. Heute morgen gegen 1/2 Uhr verstarb der Bergarbeiter August Wiegand, der von hier seine Wirkstätte zu erschließen. Die Angel sprang jedoch vom Korsett ab. Nach beingeiner Tat erhängte sich Wiegand auf dem Boden seines Hauses. Der Beweggrund zur Tat ist nicht bekannt.

† Erfurt, 22. Aug. Die Stadtverordneten bewilligen 1000 M. für eine Erziehung der Veteranen am Sedantage. In Hinblick auf diese verhältnismäßig geringe Summe wies Oberbürgermeister Dr. Schmidt darauf hin, daß Erfurt zu den wenigen Städten gehöre, die alljährlich einen fest en Posten für Unterbringung von Veteranen und deren Hinterbliebenen im Etat führen. Die Stadt gibt jedes Jahr für diesen Zweck 3000 M. aus. — Für eine Verleinerung des jogen. Umstufungsabens, eines großen künstlichen Fußlaufes, der der Stadt Erfurt wirksam Schutz gegen Hochwassergefahr bietet, wurden 153 000 M. bewilligt. — Der Soziale Ausschuss der Privatangestelltenvereine und der freien Gewerkschaften hatten an der Mitglieder das Gefühl, daß aus den Reihen ihrer Mitglieder Gewerbe- und Kaufmannsgerichte beizusetzen zu dem in Köln tagenden Verbandstag der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu entsenden und ihnen dafür aus öffentlichen Mitteln volle Entschädigung zu gewähren. Die Stadtverordneten lehnten diese Gesuche ab, weil sie sich von dieser Entsendung keinen Nutzen versprechen und weil sie nichts anderes wären als eine Entlastung der Gewerkschaftskassen.

† Friedrichroda, 22. Aug. In der Hofschneidmühle von Schütz wurde der 18jährige Schneider Hermann Koch beim Auflegen eines Riemens von der Transmission erstickt, mehrfach herumgeschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstückelt. Der Tod trat sofort ein.

† Nordhausen, 22. Aug. Die 66jährige Ehefrau Gebe in Garungen war auf dem Felde beschäftigt, als plötzlich die Kuh mit dem beladenen Wagen durchgingen. Die Frau stieß sich ihnen mit einer Faust entgegen, um die wildgewordenen Tiere zum Stehen zu bringen, wurde aber umgeworfen und von dem Wagen über den Kopf gefahren. Bald darauf erlitt der Tod die Unglückliche von ihren schweren Verletzungen.

† Hohenstein-Ernstthal, 21. Aug. Feststimmung lagert seit gestern über unserer freundlichen Bergstadt, die gegenwärtig ihr 400jähriges Jubiläum feiert. Viele Fremde sind eingetroffen.

Glöckergeläute von beiden Stadtkirchen leitete gestern das Fest ein, dem dann ein Zapfenreich und im Hotel „Drei Schwane“ eine Festschau folgte; es wurde „Der Bergmannsruß“ von Knacker und das Festspiel „August Hill“ geboten. Der Saal war überfüllt. Heute früh erfolgte Chorablass und dann wurde ein Festgottesdienst in der Altstädter Kirche abgehalten, an dem sich viele Vereine, sowie die städtischen und Staatsbehörden beteiligten. Historische Umzüge der Innungen und Vereine belebten das Straßenged. Auf dem Altmarkt, wo heute und morgen große Volksfeste stattfinden, herrscht seit heute früh schon ein lebhaftes Gerede. Abends ist Illumination der Stadt vorgehen. Montag finden Schulfeier, Ziehung der Jubiläumslotterie, Armenfeier und Fortsetzung des Volksfestes statt. Mehrere Vereine und Innungen überwiegen der Stadt Jubiläumsgeschenke zum Besten eines Hospitals.

† Leipzig, 22. Aug. Durch einen anonymen Briefschreiber wurde eine hiesige Familie belästigt. In dem Briefe wurde gedrückt, daß der Schreiber, wenn ihm nicht 1000 Mark zugesandt würden, den Adressaten bei der Steuerbehörde wegen Steuerhinterziehung zur Anzeige bringen würde. Der Bedrohte erstattete Anzeige und es gelang der Kriminalpolizei, den Expreßler, als er die geforderten 1000 M. durch einen Knaben abholen lassen wollte, zu fassen. Der Expreßler entpuppte sich als ein erst 19 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Konnewitz, der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden ist.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1910.

Zur Eröffnung der Jägerjagd. Einmalig ist es erschienen, der beisehrte Tag, der dem Widmann die schönsten Freuden bringt. Den ganzen Sommer über gab keine Jagd, denn nur wenige Klüppel beugen Rotwild in ihrem Reich. Auch die Kühe hatte es zu spüren. Mit Gestirg ist im Sommer nicht viel los. Fisch sind nicht überall zu haben. Da gab es denn in heiliger Abwechslung Schweine- und Rinderbraten, Rüb- und Hammelfleisch. Wie manchemal hat da auch die Hausfrau geknallt durch das Hochkauen des Gemahls und durch seine angüglichen Redensarten, wie Andromache zu Hector gesprochen: Nimmer lauch ich Deiner Wassen Schalle (sie meint den Knall der Schrotflinte), müßig liegt Dein Eisen in der Halle (sie meint den Kleiderstapel, in dem das Schicksal seinen Sommerstahl hält), was seine Nahe nicht verhehrt. Nun aber ist es anders geworden. Vorgerate, am Sonntag, hat er schon in der Morgenfrühe die Finte hervorgeholt, sie von ihrer Hülle befreit und mit Vertrieblung sich überzeugt, daß, eingetreif, wie sie war, kein Rauch von Rost über sie gekommen ist. Trotzdem aber wurde sie genau untersucht, genauer, als ein Unteroffizier beim Appell es tut. Dann wurden Patronen gemacht, mit jener bedächtigen Wichtigkeit, wie sie für ein solches Werk notwendig ist. Die Jagdhoppe rückt zwar etwas nach Kampfer oder Naphthalin womit die gewissenhafte Gattin sie eingemottet hat, aber das ist nicht so schlimm. Das wird in der frischen Luft bald vergehen. Auch die Gamaschen sind in Ordnung, die „Kluntreter“ sind neu beschult, an der Jagdtasche fehlt keine Die. Nun kann es also losgehen. Nun steht bloß noch etwas weiter, damit die Jäger er fallen. Denn die sind mit dem heutigen Tage wieder vorgef. Deren schönste Zeit, wo sie im dichten Korn ihre Zuflucht hatten und über dem Geleze festig brüllten, ist nun vorbei. Rahl sind die Felber geworden, und schwer ist es, der Spürnahe des Hundes zu entgehen. Viele Feinde hat so ein armes Tier. Krähen und Fische, Störche und Hühner stellen ihm in seiner Jugendzeit nach, und ist es diesen Feinden entgangen, so fällt es dem schlimmsten in die Hände. Aus der Seele ist ihm gesprochen, was der alte Griechendichter dem Hörsagen läßt: Viel Feindbares gibt es, aber nichts Furchtbarer als es, als den Menschen. Zum Glück trifft nicht jeder Schuß, und mancher geht in die Luft. Sonst gäb's schon längst keine Hasen und Fühner mehr. Denen aber, die heute in der Fühne hinausgezogen sind, wünschen wir Weidmannsheil.

Der Bezirksverband Halle (Saale) der Fortschrittlichen Volkspartei, wozu die Wahlkreise Halle-Saalkreis, Merseburg-Querfurt, Weißenfels, Zeitz, Mansfeld, Bitterfeld-Deitzsch, Torquar-Viehwalden und Wittenberg gehören, hat Herrn Emil Schwillig aus Steigly zum Parteisekretär gewählt. Der Sitz des Parteisekretärs bleibt Halle.

Die deutsche Weinsetzung schreibt in ihrem jüngsten Bericht vom 24. Juli d. J. über die derzeitige Weinrente, daß die ursprünglich gegebenen Erwartungen sich leider nicht erfüllen und auf einen quantitativen recht geringen und zwar in den meisten deutschen wie ausländischen Weinbaugebieten auf höchstens 1/2 Ertrag zu rechnen sein dürfte. Die Preise sind seit langem recht hohe, weil fast alle Produzenten Keller, festlich was ältere Jahrgänge, anbieten, geräumt sind. Der gesamte Handel sieht mit großem Bedenken in die Zukunft, denn gleichviel, ob Sorten vorhanden sind oder nicht, fragt man sich, wie wird es werden, da die heute

dem Produzenten gegenüber geltenden Forderungen nicht im Einklang mit den Qualitäten stehen. Niedrige Preise für den Herbst 1910 sind völlig ausgeschlossen, denn für das erst zu erntende knappe Quantum wird rege Nachfrage entstehen, wodurch eine hohe Preisbildung von vornherein festgelegt ist.

Das feingewichtige Steintingebach im hiesigen Schloßgarten wurde kürzlich von Herrn Dr. Jakob von Graff-Museum in Leipzig und mehreren Alexiusforschern besichtigt. Die Forscher nahmen genaue Messungen sowie Abzeichnungen vor. Wie verlautet, soll ein Gipsabdruck von dem wissenschaftlich wertvollen Grab hergestellt werden und dieser in dem Leipziger Museum zur Aufstellung gelangen. Hierauf besichtigten die Herren die Sammlung unseres Mitbürgerers Paul Berger, wo Dr. J. ebenfalls von hervorragenden wertvollen Säulen Abbände für das Museum machte. In bereitwilligster Weise wurden die Forscher in ihren Arbeiten von dem Besitzer der Sammlung unterstützt.

Missionfest. Am kommenden Sonntag wird hier im „Irbow“ ein Missionfest abgehalten werden. Während sonst bei solchen Gelegenheiten meist über Afrika und China geredet wird, werden wir dieses Mal Gelegenheit haben, einen Missionar aus dem Wunderlande Japan zu hören. Es wird gerade dieser Umstand manchem Leser interessant sein und darum weisen wir empfehlend auf dieses Fest hin. Der Beginn ist um 1/2 4 Uhr. Der Eintritt ist frei.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 22. Aug. 1910.

Nach Eröffnung der Sitzung, in der das Magistrats- und Stadterordnetenkollegium nahezu vollständig anwesend ist, wird der stellv. Vorsitzende Stadtd. B. von der nimmt Bürgermeister Dr. Haacke die Einführung des neuernannten Stadterordneten Prof. Werneke vor. In der Ansprache weist B. darauf hin, daß nimmere das Kollegium wieder vollständig ist. Nicht auf die Anzahl kommt es aber an, sondern auf den Geist, der im Kollegium vorherrscht. Liebe zur Stadt, Arbeitsfreudigkeit und Selbstlosigkeit sind die Eigenschaften, die von einem Stadterordneten vorausgesetzt werden. Durch das Vertrauen der Bürgerstadt sind Sie hierher gesandt worden, mögen Sie dieses Vertrauen durch die Tat beweisen und sich vor allem von Sonderinteressen fernhalten. In diesem Sinne heiße ich Sie willkommen und verzichte Sie an Giebstatt durch Dank an Stadterordneter. Der stellv. Vorsitzende Stadtd. B. von der begrüßt den neuen Stadterordneten im Namen des Kollegiums und wünscht, daß seine Arbeit der Stadt zum Segen gereichen möge. Stadtd. Prof. Werneke dankt mit einigen Worten für die Begrüßungsworte.

Der stellv. Vorsitzende macht dann folgende Mitteilungen:

a) Der neue Regierungspräsident teilt in einem Schreiben mit, daß er die hiesigen Angelegenheiten nicht annehmen wolle, er werde stattdessen in Erfurt einziehen. Der stellv. Vorsitzende bemerkt, daß die Stadt dieses Wohlwollens zu schätzen wisse und danach streben werde, sich dieses auch zu erhalten. Bürgermeister Dr. Haacke hat dem neuen Präsidenten den Gruß der Stadt überbracht, der demnach die städtischen Behörden persönlich begrüßt wird.

b) Der Bürgermeister H. v. d. Wilmersdorf dankt in einem Schreiben für das überreichliche Ehrengehalt. Es werde ihm stets ein wertvolles Andenken an seine Jugendzeit und die Umstände sein, wo er mit den städtischen Behörden für das Wohl der Stadt arbeiten konnte. Er schließt mit dem Wunsch, daß es auch seinen Nachfolgern gelingen möge, die gleiche Anerkennung zu finden.

c) Auf eine Eingabe der Stadt an den Regierungspräsidenten betr. der Kanalangelegenheit teilt dieser die Antwort des Handelsministers mit. Danach liegt eine prüfungsfähige Antwort für die geplante Wasserstraße von Leipzig nach der Saale nicht vor. Er hier eine Entscheidung herbeigeführt wird, werden alle Interessen der Beteiligten eingehend geprüft.

d) Der Magistrat hat an Stells des Räumereffizienten Stadtd. B. v. der die Angelegenheit der Wasserstraße in der Weidmannsdorfer Reiter ernannt; an dessen Stelle ist wiederum der bisherige Bezirkskommissar G. v. d. gestreten, vorläufig provisorisch auf 6 Monate.

e) Der Magistrat hat in Sachen der Umänderung der Viehhalle im Krankenhaus in ein Krankenhaus dem Beschluß der Stadterordneten nachträglich seine Zustimmung erteilt.

f) Eingegangen ist eine Einladung des geschäftsführenden Ausschusses der hiesigen Militärvereine zu einem kameradschaftlichen Beisammensein am Donnerstag den 1. September d. J. im Neuen Schützenhaus. Die Stadterordneten werden gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Darum wird die Tagesordnung wie folgt erledigt.

2. Auf die Wahl der Mitglieder der hiesigen Deputationen und Kommissionen wird nach dem Beschlusse der Wahlkommission vorgenommen. Infolge der nimmere erteilten Vollständigkeit des Kollegiums konnte die Wahl erst heute vorgenommen werden. Die Liste wird in der nächsten Nummer des Correspondent veröffentlicht werden.

3. Armen-Verordnungen des 5. Bezirks wird an Stelle des durch Krankheit verhinderten Ritters Schmecker der Kaufmann Brendel gewählt.

4. Aus gleichem Grunde muß die Besetzung an Stelle des Ritters Schmecker des Ritters Ernst Biegand zum Mitgliede des Steuerausschusses für 1911/12.

5. Beschlußfassung über die gegen die Wahlkreise erhobenen Einwendungen. Der hiesige Stadtd. B. v. der. Es liegt ein Eingangs des Reichs-Civil-Exp. B. v. der vor, der nicht in der Wahlkreise liegt. Es ist festgelegt worden, daß er nur vorübergehend amtlich auswärts beschäftigt war, und seinen Wohnsitz noch in Merseburg hat. Die Nachtragung wird daher beschloffen.

6. Demilligungsbeschlüsse für die diesjährige Sedanfeier. Der hiesige Stadtd. B. v. der. In diesem Jahre als der 40jährigen Wiederkehr der Gedächtnisfeier des 1. September 1870, wurde der Gedanke



blenke der Krleger in einer besonderen Feter zu begehen. 40 Jahre lang währten die Feter des Reichsfestenszeit. Es ist daher wohl ein Bedürfnis, denen eine besondere Feter zu erteilen, die damals heldenhaft gekämpft und die Einheit des Vaterlandes mit geschlossen haben. Es ist gesagt worden, doch hiermit bis zum 50jährigen Jubiläum zu warten. Die Zahl derer, die für das Vaterland gekämpft und gefallenen haben wird immer geringer, so daß es angebracht ist, schon die 40jährige Weibereife der Soldaten festlich zu begehen und den Veteranen den Dank für ihre heldenmütigen Taten abzuklären. Auf eine ergangene Aufforderung haben sich hier 280 Veteranen gemeldet. In Anbetracht dessen hat der Magistrat beschlossen, eine Speisung der Veteranen auf Kosten der Stadt vorzunehmen und anschließend ein Volksfest zu arrangieren. Hierfür wurden bis zu 800 Mk. aus öffentlichen Mitteln bewilligt. Eine gemischte Kommission, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und sechs Stadtordeordneten, hat die hierzu nötigen Vorbereitungen getroffen. Die Stadtordeordneten geben zur Maß der Kommission nachträglich ihre Zustimmung, worauf der Bericht-erhalter die gefakten Kommissions-Beschlüsse bekannt gibt. Danach soll die diesjährige Seamsfeter zu einer aus-gedehnten Feter an der Gärung angefaßt werden. Der höchste Festtag ist am 2. September, dem den Militäroberleuten überleben. Am 2. September, dem Seamtage, vormittags 10 Uhr wird ein Festgottes-dienst im Dom die Feter einleiten. Sup. Prof. Vithorn wird die Festansprache halten. Die Veteranen und Krleger-vereine veranlassen sich auf dem Schulplage und marschieren gefakten nach dem Dom. Nach dem Gottes-dienste werden am 2. September im Festsaal des Reichs-Denkmal-Festplatzes ein Festkonzert mit Musik und Fäden nach dem Takt gebracht. Hier findet von 1 Uhr an ein Festmahl statt, zu dem alle Veteranen und Fagner-träger eingeladen werden. Diese erhalten ein Festweib und eine Flasche Wein auf Kosten der Stadt. Beträgterte Veteranen bekommen diese Ehrengabe in die Wohnung ge-fakten. Die Spigen der Fagnertruppen sowie wohlgefaßte Bürger werden sich an dem Festmahl beteiligen und eine Einzeichnung werden aufgesetzt. Im Hinblick auf das Festmahl marschieren die Teilnehmer nach dem Krieger-denkmal, wo eine kleine Erinnerungsfeter stattfinden soll. Von hier geht es dann nach dem Neuen Festplage, in dem von nachmittags 4 Uhr ab ein Volksfest arrangiert wird. Für die Veteranen werden Plätze reserviert. Das Programm ist ein Konzert, aufgeführt von der Stadt-musik, Darbietungen von zwei Gesangsvereinen und ein Ballkonnert. Der offizielle Schluß des Festes ist auf 10 Uhr festgesetzt worden. Die Kosten dieser Ver-anstaltungen übersteigen den Betrag von 800 Mk. er-behalten; die Kommission empfiehlt daher, diesen auf 1500 Mk. zu erhöhen. Der Magistrat hat sich mit dieser Er-höhung einverstanden erklärt, da die Veranlassungen eine Anerkennung der großen Verdienste unserer Veteranen und die Abtragung einer Dankeschuld seitens der Bürgergefaßt sein sollen. Eine anonyme Abtragung, den Veteranen wie in anderen Städten eine Ehrengabe in bar zu bewilligen, hält die Kommission für nicht empfehlenswert. Die be-absichtigte Feter soll den Veteranen zeigen, wie hoch ihre Verdienste von allen Seiten gefakten werden. Der Bericht-erhalter bittet um Genehmigung der Kommissionsvor schläge.

Gegen die Vorlage ernennt sich Stadtd. J. u. L. G. Er hat sich dem Standpunkte, daß die Veteranen ein festliches Mittel für diese Zwecke nicht gemacht werden dürfen. Er wußt auch, daß die Verdienste unserer Veteranen dankbar an-erkennen, kann er sich zu der geplanten Feter nicht ent-schließen. Sind Veteranen der Hilfe bedürftig, dann hat die soziale Fürsorge einzuschreiten. Wir protestieren gegen die Vermittlung des Betrages aus öffentlichen Mitteln. Soll eine Dankeschuld abgezahlt werden, dann ist dies Sache des Staates und nicht der Kommune. Weiter bemerkt noch, daß er im Namen seiner Wähler spreche, die ihm den Auftrag gegeben haben, gegen eine derartige ein-seitige Interessenerweiterung zu protestieren. Wird der Betrag bewilligt, dann können auch andere Korporationen Zuwendungen verlangen. Stadtd. Frauenheim: Die Abtragung, den Veteranen eine Ehrengabe zu übermitteln, hat sehr viel für die Verdienste unserer Veteranen an sich, muß nicht teilnehmen können, so beantragt er, daß diesen ein Betrag von nicht unter 5 Mk. ausgefaßt wird. Nach dem Kommissionsantrage wird der Veteran gewungen, dieser Feter beizuwohnen, obwohl sie ihm eventuell nicht zusetzt. Geld ist dann für den bedürftigen Veteran wert-voller. Stadtd. Krleger: Krleger bemerkt zu den Ausführungen des Stadtd. J. u. L. G. daß es ihn als Veteran freue, zu hören, daß auch die soziale Fürsorge der Veteranen dankbar an-erkennen und eine Dankeschuld für bedürftige Veteranen für notwendig hält. Von dem Zusatzantrage Frauenheim bittet er abzusehen, da dieser eher einen Almosen geben gleichkommt. Es soll eine Ehrengabe sein; wer sich daran nicht beteiligen will, bleibt eben fort. Stadtd. Volkrecht: Er fügt den Kommissionsantrag. Weiter beschwört er eine Befreiung der Veteranen von den Gemeindesteuern. Dies sagt der Bürgermeister Dr. Sacke zu: eine entsprechende Vorlage ist bereits in der Bearbeitung. Gegen die Ausführungen des Stadtd. J. u. L. G. polemisiert noch Stadtd. Dr. Hauswald. Er weist darauf hin, daß soziale Fürsorge für bedürftige Veteranen zu anderen Zeitpunkten getrieben werden; so werden z. B. auch Veteranen bedürftigen gewährt. Das öffentliche Mittel für einseitige Interessen nicht zur Verfügung haben, ist richtig. Die-handelt es sich aber um eine Ehrengabe der Veteranen durch die gesamte Bürgergefaßt. Also die einseitige Interessen-vertretung liegt lediglich auf Seiten des Stadtd. J. u. L. G. Der Zusatzantrag des Stadtd. Frauenheim hat die Gefahr, daß eventuell auch Mißbräuche getrieben werden. Über-den neigt der Antrag mehr zur Seite des Almosengebens; die Kommissionsvor schläge beschließen aber, daß die soziale Fürsorge, sondern eine Ehrengabe der verdienten Veteranen seitens der dankbaren Bürgergefaßt.

Bei der Abstimmung wird der Zusatzantrag Frauen-heim abgelehnt; nur zwei Stadtordeordnete stimmen dar-für. Die Kommissionsvor schläge werden darauf mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmen nur die drei sozialdemokratischen Stadtordeordneten.

7. Änderung der Gebührensordnung für das händliche Handwerk und die Gewerbebetriebe. Stadtd. Krleger: Der Magistrat hat die Sätze der Gebührens-ordnung wie folgt festgesetzt:

Für Einwohner: 1 Klasse 5, — Mk. (früher 4,50 Mk.)
„ „ „ 2 „ 2,10 „ „ 1,80 „
„ „ „ 3 „ 6,50 „ „ 6, — „
„ „ „ 4 „ 8,50 „ „ 2,10 „
„ „ „ 5 „ 2,10 „ „ 1,80 „
„ „ „ 6 „ 2,50 „ „ 2,10 „

Kinder unter 14 Jahren zahlen 1/4 der obigen Sätze. Für Säuglinge, die nicht trank sind, wird nicht berechnet. Der Gebührensatz für eine Verfrachtung durch den Wägen-Apparat wird von 2, — Mk. auf 5, — Mk. und für eine Durchfrachtung von 2, — bis 10, — Mk. auf 5, — bis 10, — Mk. erhöht. Die neuen Gebührensätze treten am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Erhöhung war unbedingt erforderlich, da die Stadt sonst nicht auskommt.

In der Verfrachtung nimmt Stadtd. Dr. Witte den Gebührensatz von 100 Mk. für ein Pferd er, daß auch für die Säuglinge Gebührensätze erhoben werden, da gerade diese großen Aufwand an Pflege, Wäsche und Milch erfordern. Die Kommission hatte sich hierfür bereits entschieden. Stadtd. Dr. Artz bemerkt, der Magistrat habe hier von abgesehen, da in keinem Krankenhaus Gebührensätze für Säuglinge erhoben werden. Stadtd. Dr. Hauswald erläutert ebenfalls die Ansicht des Magistrats. Es sei doch unbillig, wenn Gebührensätze für die trank Mutter erhoben werden, folge auch noch für den Säugling zu erheben. Stadtd. J. u. L. G. ist für die neue Gebührensordnung. Auch er schließt sich der Ansicht an, daß für Säuglinge nichts be-rechnet werden kann. Die Gebührensätze sind nicht erhöht, so daß wir nunmehr gut auskommen werden. Stadtd. Dr. Fiele weist noch darauf hin, daß die Stadt die Gebührensätze der allgemeinen Verwertung erhöhen mußte. Ein abfälliges Urteil, ob wir hiermit auskommen, liegt allerdings noch nicht vor; wir hoffen es aber bei der nächsten Erhöhung. Darauf wird die Gebührensordnung genehmigt.

8. Ausgabebudget bei den Kreissteuern für 1910. Bericht-erhalter Stadtd. J. u. L. G. Die Kreis-abgaben sind auf 78.817 Mk. festgesetzt. Im Gesamtwert sind nur 70.000 Mk. eingekollt worden, so daß 8.817 Mk. nachbewilligt werden müssen. Dies geschieht.

9. Auf Antrag des Stadtd. Stadtd. Dr. Artz bewilligt die Versammlung die Kosten im Betrage von 887 Mk. für den Ankauf der Gärungsgeräte für ein Elektrizitätsnetz an das händliche Gastgewerbe.

10. Zu der Einweisung von öffentlichen Terrain an dem Haus Nr. 15 der größten Feststraße gibt die Ver-sammlung auf Antrag des Stadtd. Krleger ihre Zu-stimmung. Durch den Neubau des betr. Hauses war eine 6 m lange hübsche Gasse entstanden, die zu Vermietungen Gelegenheits bot. Die Einweisung geschieht auf Kosten der Firma Gebr. Grant, die dafür eine Anerkennungs-geld von 1, — Mk. entrichtet. Weiter hat die Firma ein Stück Grundbesitz, das sich zum Verkauf anbieten lassen, wodurch eine gerade Häuserfront erreicht worden ist. — Hier-mit war die Angelegenheit erledigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 Uhr abends.

In der geheimen Sitzung wurde zunächst die Wahl dreier Stadtordeordneten und zweier Bürger in das Kuratorium der höheren Mädchenschule vorgenommen; gewählt wurden die Stadtd. Regold, Scholz, Stolberg, ferner Frau Hof Beuene und Beihilfsmittel Dr. Stein-topf. Die Magistratsvorlagen betr. Verkauf eines Grabenstückes in der Christianenstraße und Erhaltung der Umfassungsmauer für den Gasanstaltsdirektor, werden an-genommen.

**Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.**  
an. Wollendorf, 22. Aug. Auf unseren Feldern sind wohl die letzten Gräben beschunden. Im all-gemeinen kann der Landwirt zufrieden sein. Einige Wälder werden auf anderer Seite wieder reichlich er-zeugt. Besonders Acker und Weizen stehen sehr üppig. Da die Heuernte vor der Reibeernte abgebrochen werden mußte, ist der erste Schnitt jetzt erst fortgesetzt worden. Diese Heifen haben sich vorzüglich ent-wickelt. Die andern versprechen, eine reichliche Grummeternte zu geben. — Jetzt ist es an der Zeit, auf Feldern den Pflanzern nachzustellen. Seine Wohnung läßt sich auf den Stoppelfeldern leicht fest-stellen. Da findet man gerade jetzt Meher mit zahl-reichen Jungen. Eine Belohnung für die Vernichtung wäre wie anderwärts auch hier am Plage.

3. Groß-Kayna, 21. Aug. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend stürzte ein 19jähriger Arbeiter aus Merseburg auf der Grube „Rhein-land“ in den Schacht hinab und trug erhebliche Ver-letzungen, namentlich am Kopf, davon, die seine sofortige Überführung nach Halle ins Krankenhaus „Vergamannstrost“ nötig machten. Sein Zustand soll hoffnungsvoll sein.

3. Starzedel bei Algen, 22. Aug. Ein hier wohnhafter 36 Jahre alter Arbeiter stürzte heute auf dem Wege zur Arbeit nach Schkeuditz mit seinem Fahrrad und erlitt einen Oberarmbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Leipziger Stadt-krankenhaus.

w. Zorbau, 22. Aug. Der Arbeiter F. aus dem benachbarten Gehlitz verging sich in unbilliger Weise an einem noch nicht schulspflichtigen Mädchen; er soll auch an schulpflichtigen Mädchen seine un-lauteren Absichten versucht haben, jedoch ohne Erfolg. Die polizeiliche Untersuchung des Falles ist bereits eingeleitet.

3. Maderling, 22. Aug. Nachdem der Kreis-ausschuß die Genehmigung zum Verkauf eines Stück Grundes zwecks Verbreiterung des Bahnhofs der hiesigen Gemeinde erteilt hat, ist die Generalkommission auf's neue an diese mit dem Antrag herangetreten, von Separationsinteressenten noch etwas Land nebst Gräben käuflich zu erstehen. Die Ausschüttung zur erwählten Verbreiterung ist im vollen Gange; sie steht an dem Straßeneingang der Merseburg-Mühlener Straße an und geht sich rechtsgültig zum Bahnhof Mühlener hinaus. Das Ausschüttungsmaterial wird durch Sandung von der Grube „Dorfsteib-Ratmannsdorf“ in Längsform befördert.

3. Mühlener, 22. Aug. Am Sonnabend geschah ein gefährliches Unglück in unserer Stadt. Dem

Domnibusfahrer der Strecke Bahnhof bis Post Mühlener, Gefährlicher G. e. b., ging in der Hauptstraße sein Gefährlich durch. Er verunglückte darauf schwer, daß seine sofortige Überführung nach Halle nötig war. Leider konnte der sehr schwer Verletzte nicht am Leben bleiben; er ist kurz nach seiner Einlieferung in Halle verstorben.

L. Mühlener, 22. Aug. Ein Sohn des hiesigen Schlossermeisters Knud erkrankte darauf an der jetzt häufig vorkommenden und wieselsprochenden Blind-darmentzündung, daß seine Überführung mittels Krankentransportwagen nach Halle nötig wurde.

Schkeuditz, 22. Aug. Der seit dem 2. August in Verhaft verweilte Verhafteter Bruno Kurth ist mit seiner Tochter in Horburg tot aus der Luppe gezogen worden. Beide Verhafteten waren zusammengebunden und bereits stark in Ver-weirung übergegangen, woraus zu schließen ist, daß Kurth sofort nach dem Verlassen seiner Wohnung den Tod im Wasser gesucht hat.

**Wetterwarte.**  
Am 24. Aug.: Äußerst, zeitweilig heiter, meist mäßiges Wetter mit Regenschauern. — Am 25. Aug.: Zeils heiters, teils mäßiges, vormittags trübliches, früh mäßiges, am Tage wärmeres Wetter.

**Neueste Nachrichten.**  
Sofia, 23. August. Die bulgarische Regierung hat den Vorschlag der Pforte betr. die Rückkehr der makedonischen Flüchtlinge zugestimmt. Die zurückkehrenden Flüchtlinge werden an drei Grenzpunkten nach Ableistung der Waffen von den türki-schen Behörden übernommen. Mit dieser Ver-ständigung erscheint der türkisch-bulgarische Streitfall beigelegt.

Tokio, 23. Aug. Der englische Panzerkreuzer „Bedford“ ist am Sonntag frühmorgens bei Koriathen Insel Ouelpart gebrannt. Er wurde sich bei schlechtem Wetter mit einem englischen Gefaschone auf der Fahrt von Weibalm nach Nagasaki. Japanische Kriegsschiffe sind nach der Strandungstelle abgegangen.

London, 23. Aug. Die Admiralität macht offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Bedford“ bei Probefahrten mit voller Geschwin-digkeit vorgefahren ist am Samarangelsen bei der Insel Ouelpart am Eingange der Meerenge von Korea auf den Grund lief. Achtzehn Mann kamen durch das hereinbrechende Wasser um, die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Die britischen Kriegsschiffe „Minotaur“ und „Mon-mouth“ ansetzen vorgelassen beim „Bedford“ mußten aber wegen fäulnischen Wetters für die Nacht auf die See hinausgehen. Das britische Kriegsschiff „Gloria“ wurde von Hongkong aus dorthin beordert, und die japanischen Vchscheden wurden um Velfand er-sucht. Der Höchstkommandierende der chinesischen Station berichtet, daß wenig Aussicht auf Ret-tung des Schiffes vorhanden ist. Es ist bis zur Fär des Majchensraum voll Wasser. Die Umgekommen sind 1 Ingenieur, 15 Heizer und 2 Matrosen. Der „Bedford“ ist ein erstklassiger Panzer-kreuzer, der von der Fairfield-Schiffbauwerkstatt zu Govan gebaut und 1901 vom Stapel gelassen wurde. Er hat 9800 Tonnen normales Displacement, 22000 Pferdekraft und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten; gefakten hat er vierzehn und eine halbe Million Mark. Um eine gefakten Geschwindigkeit zu erzielen, sind die Linsen des „Bedford“ von großer Feinheit, wodurch eine besondere Verteilung der 31 Wasserlinie Dampfes bedingt worden war. Das Schiff hat vierzehn hochhändige Geschütze und acht Zwölfpfünder an Bord. Seine Verdrängung betrug 537 Tonne. — König Georg von England drückte der Admiralität telegraphisch seine sympathie mit den Angehörigen der auf dem „Bedford“ um-gekommenen Leute aus und bat um Information über weitere Einzelheiten.

**Riesmarkt.**  
Leipzig, 22. August. Bericht über den Schafschrot-markt auf dem händlichen Viehplage zu Leipzig. Aufzucht, 592 Rinder und zwar: 195 Ochsen, 85 Kalben, 245 Rind, 117 Bullen, 281 Rinder 557 Stück Schafschrot, 2247 Schweine und zwar 2247 deutsche, zusammen 8627 Tiere. (Wesle 1 50 kg in Markt). Schafschrotgewicht: Ochsen, Quat.: 1 63, II 88, III 78, IV 65, V —; Kalben und Rind Quat.: I 90 II 86, III 78, IV 65, V 55; Bullen, Quat.: I 88, II 79, III 76, IV —, V —; Schweine, Quat.: I 69, II 67, III 66, IV 61, V —; Ochsenquat.: Rinder, Quat.: I 63, II 63, III 63, IV —, V —; Schafe, Quat.: I 45, II 42, III 36, IV —, V —; Verkauft: 549 Rinder, und zwar: 180 Ochsen, 82 Kalben, 225 Rind, 112 Bullen, 281 Rinder, 516 Schafe, 2188 Schweine. Schafschrotgewicht: Ochsen, Kalben, Rind, Bullen, Rinder, Schafe, Schweine mittelgroß.

\*\* Temperatur an der Fuchsbauanstalt „Par-tabad“ hier am 23. August: Luft 20°, Wasser 18°.

**Reklameteil.**  
Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-moment für das Wohlbefinden der Säuglinge und wird am leichtesten dadurch bewirkt, daß man bei den ersten Anzeichen aus Nahrung statt Kuhmilch einige Tage „Bifid“ allein, ohne Zusatz von Milch, gibt. Man verfährt auf diese Weise sehr oft schwere Darmkatarrhen.



# Correspondent

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.  
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
der Stadt und auf dem Lande ausserdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Feiertagen nachmittags  
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.  
— Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umher-  
Umgebung 10 Pf., fremde Bezüge 20 Pf., ausserhalb der Zeit  
20 Pf., im Restemeter 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Aufschlag.  
Behalte für Verordnungen nach Vereinbarung für Nachverordnungen und Fortsetzungen  
bestehende Berechnung nach nachträglich mit Vorzugsrecht. Zeitungsveränderung  
Annahmegeld für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 197.

Mittwoch den 24. August 1910.

37. Jahrg.

## Die Kaiserfeste in Posen.

Es hat noch alles gut gegangen: die Hoffnungen der Kaiserfeste, die Besichtigungen der Freunde friedlicher Verhältnisse in den Ostmarken — sie sind nicht in Erfüllung gegangen, der Kaiser hat bei der Einweihung der Pfalz in Posen keine politisch weittragende Rede gehalten. Er hat den deutschen Charakter der Provinz Posen betont — das war gut und zweckentsprechend — aber er hat keinerlei Antipolenmassnahmen angedeutet. Wir freuen uns dieser Zurückhaltung und wir dürfen wohl in den Reden Wilhelm II. die Handschrift des bedächtigen, vorsichtigen Kanzlers erblicken, der die vielen vorhandenen Reibungsflächen nicht noch um eine neue vermehren will. Die Auffassung wird freilich dadurch neue Nahrung erhalten, daß Westmann Hollweg überhaupt ein Paar in der preussischen Außenpolitik gefunden habe und namentlich der Enteisungspolitik a' la polse sei. Zur Festigung seiner Position würde diese, von unserm Standpunkt aus begriffenwerte Haltung nicht führen. Die Kaiserfeste haben alsbald einen kleinen Parteykrieg abgesehen, indem sie ihrer Enttäuschung darüber, daß nicht gegen die Polen mit wuchtigem Manifest gearbeitet wurde, durch ein Brief-Communiqué Ausdruck gaben, in dem es heisst, in dem Feiern jeglicher Zugeständnisse an das — Polenium werde man eine Befestigung dafür zu sehen haben, daß eine Wendung im Sinne der Polen und des Zentrums nicht beabsichtigt sei.

Indem man so etwas dementiert, was kein Mensch überhaupt erwartet hat, verfolgt man die Absicht, gegen den „schlappen“ Berater des Kaisers mobil zu machen, dem die Absicht des Entgegenkommens gegen die Polen halb und halb untergelegt wird, wenn man sie natürlich auch gleichzeitig widerkriert. In dieser Art werden bei unszulande häufig Ministerfalsche angebohrt, und man darf sich darüber nicht im unklaren sein, daß die antipolnischen Scharmacher, denen Herr v. Westmann Hollweg nicht rückwärtslos genug zu sein scheint, in Deutschland leider eine sehr gewichtige Rolle spielen.

Vorerst aber dürfen wir unsrer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß in Posen nur die ruhige, klare, selbstverständliche nationale Sicherheit gezeigt worden ist, die wir in schwierigen Gebieten aufweisen müssen, und nicht jene Erobererstimmung, als wenn es gelte, nun gleich mit dem Schwert dazuzuföhren. Wir sind überzeugt, daß das Deutschtum gerade von solchem ruhig-festen Auftreten Nutzen haben wird.

Über den Festsaal des neuen Kaiserpalastes wird geschrieben: Die romanischen Formen des großen Festsaales des neuen Residenzschlosses geben in der schimmernden Beleuchtung der schweren elektrischen Kronleuchter ein Bild von wahrhaft königlicher Pracht und vornehmster Würde. Die Wände bestrebt grauer Marmor, von dem sich tiefrote Säulen aus Wälsburger (Ehringer) Marmor abheben. Ernst wirkt die dunkelgrüne Decke von schwerer Holzstimmung, streng stilisierte Fresken in matten Farben zieren den oberen Teil der Wände, und die breiten Rundbögen der hohen Nischen sind mit Goldmosaik besetzt. An der einen Längsseite des Saales erhebt sich der doppelstöckige Thron aus weissem Marmor, mit Purpuredeten belegt. Vor diesem Thron war der Platz des Kaiserpaars an der Tafel, die halbkreisförmig sich um den ganzen Saal zog. Nebenstische waren in den Nischen gebedt, andere im Nischenpaar. Die Tafel schmückten die Schätze der königlichen Silberkammer. Der gärtnerische Schmuck war mit Tannenreissern, Ebereschweibereen, Schneebereen und Schilfsolden hergestellt.

Wie schon gestern kurz gemeldet, wurde Montag vormittag auf dem Truppenübungsplatz Posen eine geföhre Gesellschäftung abgehalten. Die Leitung hatte Generalleutnant v. Schack, Kommandeur der 10. Division. Es war eine blaue Partei unter Generalmajor v. Westenhagen, und eine rote Partei unter Generalmajor v. Harbou gebildet. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf mit Kavallerieattacken und heftigem

Artilleriefeuer, der gegen 9 Uhr beendet war. Nach der Kritik nahm der Kaiser der Vorbeimarsch der Truppen ab. Strömender Regen hatte eingesetzt. Der Kaiser, vom anwesenden Publikum und zahlreichen Schulen förmlich begrüßt,ritt nach dem Barackenlager und nahm an der Frühstückstafel in der Offiziersspeiseanstalt des Regers teil.

Die Kaiserin besuchte Montag vormittag das Diakonissenhaus, wo sie vom General-Superintendenten a. D. Hiesfeld, dem Kuratorium und dem Vorstande des Provinzialvereins für Frauenhilfe mit der Gräfin Kitzböhmer an der Spitze empfangen wurde. Ferner besuchte sie das Kaiserin Margarete Victoria Haus, wo sie von Frau Oberpräsidentin v. Walbow empfangen wurde und wo die Vorstandsmitglieder des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Posen und der Stadt Posen Anwesenheit genommen hatten. Dann wurde das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern besucht, wo die Kaiserin von der Oberin Schwester Samnitz empfangen wurde und die General-Oberin Frau Odersberg aus Kulm und Weibischhof Dr. Kowatzki sie erwarteten. Es folgte der Besuch des kaiserlichen Berger-Stifts, wo Bürgermeister Rüniger an der Spitze des Kuratoriums die Kaiserin begrüßte.

Die Prinzessin Cecilie Friedrich besuchte in Vertretung der Kaiserin das evangelische Krankenhaus und wurde von dessen Vorstand Konstantin-Löwenthal empfangen. Der Kaiser besuchte Montag nachmittag 5 Uhr die königliche Akademie, wo er von dem Kurator Ober-Präsidenten v. Harbou und dem Vize-Kurator Dr. Götze

begleitet. Bei der Einweihungsfeier sollten sämtliche politischen Stadtverordneten Posens. Die anderen Polen aber werden schwer unter ihrer „Hofangerei“ zu leiden haben. Wese die drei, die den Kammerherrnschlüssel annehmen! Der „Dziennik Wpogorski“ fordert ihren Ausschluß aus der polnischen Gemeinshäft: „Wögen sie die Gewönder der preussischen Provinzialparlamenten anlegen, in den Reden der preussischen Kammerherren und Kammerherrscher parabolieren, aber auch gleichzeitig die Rolle der Führer innerhalb des eigenen Volkes annehmen. Wögen soll sie die preussische Regierung entseihen, wenn sie selbst bereit sind, sich ihrer nationalen Würde zu entäußern, dort hinzugehen, wo es für einen treuen Sohn unseres (polnischen) Vaterlandes seinen Platz geben dürfte.“

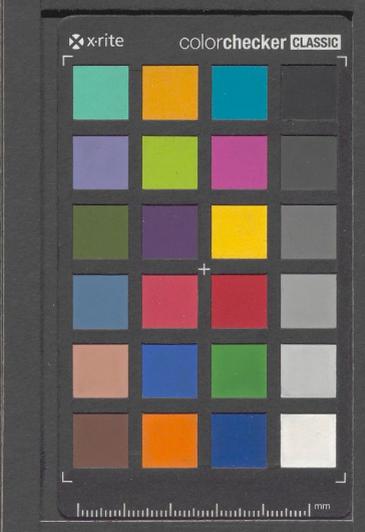
## Ruhig Blut!

Unter dieser Überschrift hat der nationalliberale „Pann Cour.“ von linksliberaler Seite folgende Zuschrift erhalten, die er, im wesentlichen zustimmend, abdruckt.

Es ist nicht nur in der Kriegswissenschaft, ein bewährter Grundsatz, daß man sich das Terrain des Kampfes nicht vom Gegner bestimmen läßt, sondern es, nach Möglichkeit, selbst ausücht. Gegenwärtig sind die schwarz-blauen Parteien heftig bemüht, dem Liberalismus seine Kampfesfront für die nächsten Wahlen vorzugeben. Er soll eine allgemeine Sammlungsliste gegen die Sozialdemokratie mitmachen. In dieser Zusage ist der Wunsch enthalten, der Liberalismus möge sich als Schutztruppe vor Konservative und Zentrum stellen, um die durch die Politik der schwarz-blauen Mehrheit erregte Volksstimmung von ihrem eigentlichen Ziel abulenken und auf den Liberalismus zu konzentrieren. Dadurch sollen die Sünden der Wehrlosigkeit gelegentlich der Finanzreform um, verwischt werden, und es soll in den Augen der Bevölkerung der Anschein erweckt werden, als ob es dem Liberalismus mit seinem Kampfe gegen die Übergewicht der Mitter und Heiligen nicht recht ernst gewesen wäre. Weil Konservative und Zentrum — siehe Lud Dlegto — sich allmählich darüber klar geworden sind, wie ihr Verhalten auf die Wähler einwirken muß, suchen sie nach einer Wahlsparole, die ihre Sünden verzeihen hilft. Auch gewisse Kreise innerhalb der Regierung mögen hoffen, durch die Protolierung des Kampfes gegen den Umfuz die Galtlosigkeit zu verdecken, die ganz besonders in der Behandlung der preussischen Wahlsfrage das deutsche Volk erbittert hat.

Kampf gegen den Umfuz! Wie lange kennen wir bereits die Melodie. Und wie abgeleert klingt sie denen, die ein feines Ohr für den Gang der Ereignisse haben. Berühmt sich unter der Parole des Kampfes gegen den Umfuz eine Sammlungsliste, die reaktionären Zwecken dient, so versteht sie vollkommen ihre Wirkung, soweit eine ernsthafte Bekämpfung des sozialdemokratischen Einflusses auf weite Volkskreise bezweckt wird. Warum ergaben die Wahlen von 1907 eine Zurückdrängung der Sozialdemokratie? Weil die allgemeine Wahlsparole gleichzeitig auch gegen das Zentrum gerichtet war, weil sie nichts Liberales in sich trug, sondern im Gegenteil mit dem Versprechen der Erfüllung liberaler Forderungen verbunden gewesen ist. Betrachtet man aber die Geschichte der Sammlungsbestrebungen, die seit dem Auftreten der Sozialdemokratie immer wieder gegen sie zusammengeschmiebelt wurden, so kommt man zu dem Schluß, daß beinahe jede Sammlung der „bürgerlichen Elemente“ der Sozialdemokratie genötigt hat. Das Volk hat ein feineres Gefühl für die Dinge, als man die politischen Drahtzieher glauben, und merkt bald, daß die Reaktion in letzter Linie den Zweck verfolgt, die politische Opposition gegen die Herrschenden überhaupt mundtot zu machen. Niemals hat die Sozialdemokratie mehr Millimeter als in solchen Fällen.

Hierzu kommt noch eine wahlkreismäßige Erwägung. Bürgerliche Sammlungsbestrebungen sind selten erfolgreich. Man denke an einen funktionell gemischten Bezirk, in dem Konservative, Liberale und Zentrum vertreten sind — und deren gibt es eine große Anzahl. Zu welchem



minister v. Studt schreibt in Anknüpfung an die Vollendung der Kaiserfeste: Die stolze Freude über diese Tatsache soll uns durch eine dreifache Geschichtsfähigung zu einem besonderen Ruhmesstage Posens angebahnte 500 jährige Gedenktage der Schlacht von Tannenberg nicht trüben. Die Weite, die durch ein unverdientes Glück damals den Litauern und polnischen Heeren zufiel, hat den Polen keinen Segen gebracht. Der konservative Führer v. Heydebrand schreibt: „Eine deutsch-konservative Partei, die das Streben nach Erhaltung des Deutschtums in der Ostmark aus den Augen verliere, würde ihres Namens nicht wert sein; davon kann niemals die Rede sein!“ Weiter haben Meinungsäußerungen gependet der Führer des Ostmarkenvereins Major a. D. Thiede mann-Seehelm, Prof. Kühnemann, der ehemalige Posener Oberbürgermeister Geh. Rat Witting, der Bonner Professor Born u. a.

Weiter wird aus Posen gemeldet: Der Abgeordnete Prälat v. Jagdschki hatte die Einladung zur Tafel ab-